hundsfelder Stadtblatt

Mit den amtlichen Bekanntmachungen

Erscheinungstage: Sonnobend und Mittwoch früh. - Preis pro Monat 50 Rpfg., ausschließlich Botenlobn bezw. Boftgebühren.

Erfüllungsort Bundsfeld bei Breslan.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung für Hundsfeld, Sacrau und Umgegend

Drud und Berlag: S. Ropjewell, Bundefeld. Verantwortlicher Redakteur: S. Ropjewski, Hundsfeld. Infertionsgebühr für die einspaltige klei-ne Zeile 15 RBf, außerhalb Hundsfeld 20 RBf., Meklamezeile 45 bezw. 60 RBf. Inserate werden bis Dienstag bezw. Freitag Wittag 1 Uhr angenommen Größere Inserate einen Tag vorger.

Dr. 40

Sonnabend, den 20. Mai 1933.

29. Jahrg.

Amerikas dringender Abrüstungsappell an die Weltmächte.

In ber Botichaft bes Brafibenten Roofevelt an bie Dberhaupter ber an ber Abrüftungs: ober Weltwirtschaftstonferenz beteiligten Staaten wird im einzelnen noch folgendes ausgeführt:

Eine tiefe Hoffnung des Volles meines Landes besteht barin, daß der Frieden durch praktische Ab-rüftungsmaßnahmen gesichert werden möge, und daß wir alle unseren gemeinsamen Kampf gegen das wirtschaftliche Chaos zum Stege verhelfen

Bu diesem Zwede haben die Nationen zwei große Welttonferenzen einberufen. Das Glüd, die Wohlfahrt und selbst das Leben der Männer, Frauen und Rinder, die die gange Welt bewohnen, ift eng mit ben Ents seinder, die die gunge Weit velvolgten, in ein mit den Enficielungen verknüpft, die ihre Regierungen in der nahen Zufunft fällen werden. Die Verbesserungen der sozialen Verhältnisse, die öffentliche Expaltung der individuellen menschlichen Rechte und die Forderung der sozialen Gerechtigseit hängen von diesen Entscheidungen ab.

Wenn wir fragen, welches

die Urfachen für die Rüffungen

sind, die trot der Lehren und der Tragödie des Weltstrieges eine größere Last für die Bölker der Erde sind, als je mals zu bor, dann wird es klar, daß diese zweierlei Natur sind.

1. Der offene ober verhohlene Wunsch von Regierungen, ihre Gebiete auf Rosten eines Nachbar-ftaates zu vergrößern. Ich glaube, daß nur eine kleine Minderheit von Regierungen ober von Bölkern einen

folchen Zweck verfolgt.

2. Die Angst einiger Staaten vor einem Einsmarsch. Ich glaube, daß die überragende Mehrheit der Wölker sich zur Peibehaltung über mäßiger Rüstungen verpflichtet fühlt, weil sie einen Aft des Angriffes gegen fich fürchtet, und nicht, weil fie felbst Angreifer sein will.

Böllige Ausschaltung aller Angriffswaffen!

Gine Berechtigung für biefe Angst ift vorhanden. Moderne Angriffsmaffen find ungeheuer viel ftarter als moderne Berteidigungswaffen. Wenn alle Nationen fich bahin verständigen follten, die Waffen, die einen erfolgreichen Angriff ermöglichen, aus ihrem Befit und ihrem Gebrauch fortzulaffen, dann werden die Berteidigungen automatifch undurchdringlich und die Grenzen und die Unabhängigfeit einer jeben Ration werben ficher werben.

Das Endziel ber Abrüftungstonfereng muß die vollftanbige Ausschaltung aller Angriffsmaffen fein. Das unmittelbare Biel ift eine erhebliche Berabfetung einiger biefer Waffen und bie Abschaffung von vielen anderen.

Dann werden in der Botschaft Roosevelts die Bro. mmbuntte ber amerikanischen Regierung angeführt, auf die man sich bei ben gegenwärtigen Genfer Besprechungen einigen musser den gegenvolltigen Senset Besprechungen einigen musser Also die Verwirklichung des Abrustungsplanes von Macdonalb und keine Rustungserhöhung der Staaten über die Vertragsverpflichtungen hinaus während ber Verhandlungsbauer über die neue Abrüftungstonvention.

Der bann von Roofevelt vorgeschlagene endgültige Nichtangriffspatt aller Nationen wird folgendermaßen umriffen:

Alle Staaten ber Welt follen einen feierlichen und endgültigen Nichtangriffspatt abidließen, fie follen feierlich Die Berpflichtungen wieder bestätigen, die fie gur Begrengung und Berabfetung ihrer Ruftungen übernommen haben und - vorausgefett, daß biefe Berpflichtungen getreulich von allen Unterzeichnerstaaten erfüllt werben einzeln die Erklärung abgeben, teine bewaffnete Macht irgendwelcher Art über ihre Grenze zu ichiden.

Wer trägt die Verantwortung?

Der gesunde Menschenverstand zeigt, daß ber Fortschritt gehemmt und endgültig aufgehalten werden tann, wenn irgendeine ftarte Ration es ablehnt, sich mit echter Mufrichtigteit biefen gemeinsamen Bemühungen für politischen und wirtschaftlichen Frieden — benen in Genf und ben anderen in London — an que

In einem folden Fall wird die zivilisierte Welt, die beide Friedensformen anftrebt, wiffen, wo die Berant. wortung für einen Fehlschlag liegt. Ich bitte bringend, baf tein Staat eine folche Berantwortung auf fich labt und bag alle bei biefen großen Ronferenzen beteiligten Staaten ihre politifchen Biele, gu benen fle fich befannt haben, in Banblungen umfegen. Das ift ber einzige Weg zum wlitifchen und wirtschaftlichen Frieden.

Widerhall aus dem Aluslande.

Weltecho der Kanzlerrede.

Stärtster Ginbrud überall.

Der Widerhall ber großen außenpolitischen Erflärung, bie Reichstanzler Abolf Sitler im Ramen Deutsch-lands gewissermaßen im Angesicht der ganzen Welt abgab, zeigt vor allen Dingen in den Außerungen der großen Weltpresse, daß die Wirkung selbst weitgestedte Erwartungen noch start übertroffen hat. Wohin man in den Ausgaben der großen Blätter aus allen Staaten auch blidt, überall kann man feststellen, daß die Bereinigung von staats män nischer überlegung mit diplomatischen Geschieben Bereinigung von matischem Geschieben Buch der sich nicht nur die Regierungen und die prolitischen Fachleute der übrigen Bölter nicht entziehen können, sondern die auch den stärkten Gippruck auf die Wossen auf die die auch den stärksen Eindruck auf die Massen, auf die Bölker selbst gemacht hat. Aus einer ganzen Anzahl von Hauptstädten des Exteils wird gemeldet, daß die Abendblätter vom Mittwoch bei ihrem Erscheinen auf ber Strafe ben Zeitungsverfäufern von ber Menge geradezu aus ber Hand geriffen und stehenden Fußes gelesen wurden. Kaum ein Blatt, das nicht die bedeutungsvollste deutsche Regierungserklärung der ganzen Nachkriegsjahre im Wortlaut wiedergibt, mit allen Bei-fallstundgebungen und allen Einzelheiten der Reichstags-

In einer großen Anzahl von Außerungen selbst solcher Auslandsteile, die mit einer erstaunlichen Unselbständigseit im französischen Fahrwasser zu segeln gewohnt sind, kommt übereinstimmend zum Ausdruck, daß

die Verantwortung

für das weitere völlige Versagen der sogenannten Abrüstungskonferenz, für eine weitere deutschlandseindliche Verdrehung aller Tatsachen und darüber hinaus für eine weitere ernste Gefährdung des Friedens unt er t einen Um ständen dei Deutschland, sodern einzig und allein bei dem führenden Aufrüstungsstaat der Welt, hei Erankreich und bei seinen Trebenten liegt. Frantreich und bei seinen Trabanten, liegt.

Im einzelnen ergeben die bisherigen Außerungen Auslandes folgendes Bilb:

Die frangösische Staatengruppe.

Der politische Anblick Frankreichs und seiner Gefolgstaaten am Abend und am Tage nach der Kanzlererklärung wäre unter anderen Umständen geradezu erheiternd. Die französische Presse zeigt sich völlig verlegen, um nicht zu sagen ratsos. Soweit die Pariser Presse noch einen Rest von Anstand und gutem Willen hat, muß sie wohl oder übel diese Eigenschaften der deutschen Erklärung an erkennen und auch die beisspiellose Wirkung nicht nur auf den Reichstag und die anwesenden fremden Diplomaten, sondern auch auf die ganze Welt bestätigen. Das hindert die ewig undelehrbaren und grundsählich böswilligen Teile der französischen Bresse natürlich nicht, nun kramps haft nach irgende in em Angriffs unkt zu such en, und sie sinden sich in dem perssiden Gedanken, man werde Deutschland nur nach seinen "Handlungen" beurteilen — ein Deutschland, das nach Annahme des niederträchtigsten Friedensdiktates der ganzen Weltgeschichte vierzehn Frender Mächte gehandelt hat! In diesem Sinne versichert dann auch das bekannte Heiblatt "Echo d'Karis", man werde Deutschland in der fün sich rigen Der politische Anblid Frantreichs und feiner Gefolgftaaten diem Sinke beringert dann auch das betainte Heblatt "Echlatt "Echlatt "Echlatt b'Paris", man werde Deutschland in der fünfjährigen Abergangszeit die Eleichberechtigung nicht zuerkennen, sondern seine "wahre Gesinnung" studieren und die Möglichteiten einer Abrüstung prüsen. Oder die "Ere Nouvelle" behauptet entgegen dem Bortlaut der Kanzserrede, also wider besseren Wissen Deutschland wolle sich den Pstichten der Verträge entziehen siehe konträge kontierende Frankeicht Wiese Norträge Sahren diese Verträge sabotierende Frankreichl). Aus allebem ist ohne weiteres schon zu entnehmen, mit welchen Mitteln selbst nach dieser von aller Welt anerkannten Erklärung Deutschlands Frankreich seine Gegenarbeit vor allem in

Genf fortzusetzen versuchen wird. Auch Frankreichs Gefolgstaaten unterliegen bem zwingenden Einfluß der Kanzlerrede. Gleichwohl scharen sie ich um ben großen französischen Bruber und behaupten etwa, baß "bas Broblem ber Gleichberzechtigung mit bem Brogramm ber Abrüftungstonferenz nichts gemeinsam hat". An bem Bölterbundsitz Genf ist man begreiflicherweise

in ben frangofisch orientierten Rreisen in peinlich fter Berlegenheit, besonders über die Fragen des Meichstanzlers nach dem Verhälinis zwischen der Sicherheit Frankreichs und der Sicherheit Deutschlands.

England.

In England, wo die Bevölkerung stärksten Anteil an der Reichstagssihung genommen hat, machte sich noch am Abend des Mittivochs ein starter Umschwung der vielkach gegen Deutschland gerichteten öffentlichen Meinung bemerkar. Es ist aber außerordentlich bezeichnend, daß bieser Umschwung in ber englischen Breffe nicht voll jum Ausbruck tommt. Statt ber vorbehaltlofen Zustimmung, die am Abend bes Mittwochs in Londoner Bublitumstreifen allenthalben zu hören war, verlangen manche englischen Blätter, entsprechend ihrer frantreichfreundlichen Ginstellung, nach "pratischen Beweisen" für die Ankündigungen Sitlers; sie verlangen also mit anderen Worten eine Fortsehung der bedingungs-losen Unterwerfungspolitit Deutschlands währem ber vergangenen vierzehn Jahre.

Die italienische Presse spricht in vielsach starken Worten ihre freudige Austimmung zu der Erklärung des Reichskanzlers aus. Da liest man etwa, daß niemand des haupten könne, daß Deutschland der Saboteur der Abrüstungstonserenz sei; Deutschland habe nun das Necht, zu sorderen, daß die schwergerüsteten Staaten lohal seinem Beispiel solgten. Oder die "Stampa", ein führendes Mailänder Wlatt, schreibt, die französischen Manöver und Täuschungsversuche seien mißglückt; der Kanzler habe Frankreich die Waffen aus der Hand geschlagen.

Amerifa.

Mmerta.

Belch ungeheures Interesse man in den Vereinigten Staaten von Amerika an der ofstjeselen deutschen Erklärung genommen hat, geht u. a. auß der Tatsache hervor, daß die amerikantschen Berichterstatter den vollen Wortlaut der Rede, ungefähr 4000 Kabelworte, und außerdem aussichrliche Schilderungen aus dem Reichstag unmittelbar nach der Situng nach Amerika durchgaben. Die amerikanische Regierung mit dem Präsidenten Roose de delt an der Spite hörte den Wortlaut der Rede am Lautsprechen; auf Grundseiner Kenntnis der deutschen Sprache konnte der amerikanische Präsident die Rede seinen Beamten aus dem Stegreif überseten. Auch in Amerika ist man von der maßvollen sachlichen Darstellung und der Würde der Haltung Deutschlands start deeinschuft.

deeinflußt. Im übrigen ist für die Wirkung der Erklärungen des Reichskanzler auf den nüchtern denkenden Amerikaner nichtskenzeichnender, als daß noch während der Rede die Kinanzmänner und Börsianer umfangreiche Börsenaufträge erteilten, so daß die Kurse an der Newhorter Börse um einen bis sechs Puntte sticgen.

Roosevelt hörte die Sitler-Rede im Rundfunt.

Die beutschen Anleihen gestiegen.

Prafident Roofevelt hörte bie Rede bes Reichs. fanzlers hit ler im Runbfunt zusammen mit dem Unterstaatsseftretär Molen und dem Generalpostmeister sowie zwei Setretären an. Roosevelt gab denjenigen, die schlecht deutsch verstanden, turze Ertlärungen schwieriger Stellen.

Präsident Noofevelt war über Hitlers Mäßigung und die offensichtliche Aufrichtigkeit seiner Behauptung, Deutschland strebe ein Abrüstungsabkommen an, außervrbentlich erfreut. Hillers Bemerkung, daß die deutsche Regierung die Bereinigten Staaten bereitwillig als Friedensgaranten annehmen würde, wird in Regierungsfreisen eifrig erörtert.

In Washingtoner politischen Kreisen ftand man allgemein vollkommen unter dem Eindruck der Hitler-Rede, die das Tagesgespräch bildete. Allgemein fiel auf, daß die deutschen Anleihen unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Rede des Reichskanzlers um ein und mehr Buntte ftiegen.

Die Newhorfer Presse bringt die Hitler=Rede in großer Aufmachung mit Riesenüberschriften wie "Sitler stimmt Roosevelt zu", "Sitler sagt Abrüstung zu", "Sitler verdammt den Krieg".

Berlin zur Reichskanzlerrede.

Bu ber Reichstagsrebe bes Reichstanzlers erflärt man in Berliner politischen Arcisen, daß der aufrich-tige Ton des Kanzlers auch auf das Austand seinen Eindrud nicht verfehlen werde, ebensowenig die rüd. haltlofe offene Darlegung bes beutschen Stand. punttes. Jedes Wort der Rede fpreche für fich felbft.

Besonders betont man in den politischen Kreisen das fraftige Befenninis Sitlers zum Frieben.

Der Ranzler habe ben Macbonalb-Blan nochmals als mögliche Grundlage der Abrüftung angenommen und stehe damit in weitgehender übereinstimmung mit Roofevelt. Besonderen Wert legt man auch auf die Erklärung, daß Deutschland bereit sei, bas Wehrinstem zu ändern unter ber Voraussetzung ber qualitativen Gleichstellung. Hier seing jede Diskriminierung hinsichtlich ber Waffengattungen abgewiesen worden. Auch habe sich der Kanzler mit ber fünfjährigen it bergangszeit zur Herstellung ber nationalen Sicherheit Deutschlands, b. h. bezüglich ber Berteibigungswaffen, einverstanden erklärt. Auf bie Angriffswaffen habe ber Kanzler ja überhaupt bergichtet, wenn innerhalb eines bestimmten Beitraumes bie hochgerüsteten Nationen ihre Angriffsmaffen vernichten würden.

Sehr beachtlich fei bie Ertlärung bes Ranglers, baß er mit einer internationalen Kontrolle, die selbst auf bie Behrverbande auszudehnen fei, einverstanden mare, für ben Fall, bag alle biefe Kontrolle annebmen.

England erwartet in Genf tonfrete deutsche Vorschläge.

Die Rede Abolf Sitlers vor dem Reichstage ift bon den englischen amtlichen Stellen eingehend untersucht worden. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß sie durchaus versöhnlich gehalten ift. Es wird bedauert, daß eine ähnliche Erklärung nicht schon früher abgegeben worden ift, weil hierdurch die Ansammlung von Mißtrauen über die politischen Ziele Deutschlands hätte verhindert werden fonnen.

Man erwartet jetzt in englischen Regierungstreifen, bag ber beutsche Bertreter in Genf mit prattifden Borfchlägen über Die Reichswehr heraus- tommen wird, wobei englischerseits zugegeben wird, bag fich der Umbau nicht fofort vollziehen kann, sondern daß

hierzu eine gewisse Zeitspanne notwendig ist.

Anzeschie Zeitspanne notwendig ist.

Anzeschie Seitspanne notwendig ist.

Unzeschie Seitspanne notwendig ist.

One Heigen die der Entspanne nung der Lage, die durch die Hitler-Rede unzweiselhaft eingetreten ist, besteht in englischen diplomatischen Kreisen keine Reigung, auf irgendwelche französischen Juvestigations-absichten über den deutschen Küstungsstand einzugehen.

Peinliche Fragen an Gerrn Dollfuß.

3m öfterreichischen Barlament.

Im öfterreichischen Parlament hat die nationalfozialiftifche Frattion im Bufammenhang mit ben Borfallen bei ber Anfunft bes Ministers & rant in Wien eine fchriftliche Anfrage eingebracht, in der die Regierung gefragt wird, was sie zu dem taktlose nund und ürdigen Empfang reichsdeutscher Minister veranlast habe und was der Bundeskanzler zu unternehmen gedenke, um dem offiziellen Bertreter bes beutschen Bruderreiches aus-reichende Genugtuung zu geben. In einer weiteren schriftlichen Anfrage, die sich mit

bem Heiner weiteren schriftlichen Anfrage, die sich mit dem Heinwehraufmarsch am vergangenen Sonntag beschäftigt, wird gefragt, warum der zahlungs=unfähizen Bundesführung der Heinwehren wehren die Kosten der 23 Sonderzüge zur "Türkenbefreiungsfeier" in Höhe von 180000 Schilling als Aredit gegeben worden und welche Sicherheiten dafür vorhanden seien, daß das Meld bezahlt werden würde. daß das Geld bezahlt werden würde.

Wie aus Rlagenfurt berichtet wird, find im Bufammenhang mit den Demonstrationen, die sich anläßlich der Durchsuchung bes bortigen Braunen Hauses ereigneten, 14 Rationalsozialisten verhaftet worden, beren Unführer wegen Ruhestörung mit brei bis sieben Tagen bzw. wegen Beleidigung des Bundestanzlers mit brei bis vier Wochen Arrest bestraft wurden. Die übrigen Berhafteten erhielten Arreststrafen von brei Tagen bis zu einer Boche. Die Bestrafung wird auch hier in Osterreich als außerorbentlich hart empfunden.

Die Neuorganisation des Handwerts.

Der neugewählte Vorstand bes Reichsverbandes bes Deutschen Sandwerts trat zur erften ordentlichen Borftandssitzung in Berlin zusammen.

Im Interesse ber Aufklärung aller Areise bes handwerts und feiner Organisationen, stellt ber Borftand bes Reichsverbandes im engften Ginvernehmen mit dem Prafidium des Reichsstandes fest, daß bis zur neuen gesetzichen Regelung der Berufsständeordnung des Handwerks alle in der Gegenwart bestehenden Organischen lationen einschließlich der Waren- und gewerblichen Benoffenschaften erhaltenbleiben muffen. Auflösung von Innungen und übergeordneten Ver-vänden darf auf keinen Fall vollzogen werden. Alle Arbeiten der gesetzlichen Neuord nung werden durch was Präsidium des Reichsstandes geregelt und die Fort-führung der sachlichen Handwerkspolitik verbleidt in allen wirtschaftlichen, sozialen, finanziellen und zewerbes bördernden Maßnahmen beim Vorstand des Reichsversbandes und beim Deutschen Handwerks und Gewerbes

Ferner hat der Borftand des Reichsverbandes den ein-mütigen Willen befundet, bei allen maßgeblichen Stellen der Reichsregierung und bei der Reichsbant auf eine fo. fortige Vereinheitlichung der Spipentredit= institute bes gewerblichen Genossenschaftswesens hin-zuwirken. In Zukunft bürfe nur noch die Deutsche Zentralgenossenschaftstasse in Betracht fommen

Das preußische Ermächtigungsgesek angenommen.

Der Preußische Landtag hat das Ermächtigungsgesetz mit verfassungsändernder Mehrheit angenommen. Gegen Das Gefet ftimmten lediglich Die Sozialdemtoraten. Rach ber Annahme des Gefetes vertagte fich der Landtag.

Die lutherischen Landestirchen vereint.

Gemeinsames Direttorium.

Die famtlichen evangelisch-lutherischen Landestirchen

Deutschlands haben sich zusammengeschlossen Landestrugen Deutschlands haben sich zusammengeschlossen. Es wird ein Direktorium gebildet, bestehend aus je zwei Vertretern der süddeutschen, der mitteldeutschen und der niederdeutschen lutherischen Landeskirche, die aus ihrer Mitte einen Vorsitzer bestellen. Als solcher wurde Landesbischof D. Weiser in München bestellt.

Hindenburgs Antwort an Roosevelt.

Als Antwort auf die Botschaft des Prafidenten der Bereinigten Staaten hat der Reich sprafidenten dem Donnerstag das folgende Telegramm an den Prafidenten

Roofevelt gerichtet:

"Mit aufrichtigem Dant bestätige ich ben Empfang Ihrer mir telegraphisch übermittelten Botschaft. Diese Kundgebung, in der Sie der Welt den Weg für die Behebung der internationalen Krise zeigen, hat in ganz Deutschland starten Widerhall gefunden. Die Erslärungen, die der deutschaft gefunden wit einwildigen die der deutsche Reichstanzler gestern mit einmütiger Zu-stimmung des Deutschen Reichstuges abgegeben hat, beweisen, daß Deutschland gewillt ift, an ber überwindung ber politischen und wirtschaftlichen Schwierigfeiten ber Begenwart uneigennütig mitzuarbeiten."

Arbeit für 100000.

Aufruf an alle Mitglieder ber nationalsozialistischen Fraktion.

Der Borftand ber nationalfozialistischen Fraktion bes Preußischen Landtages veröffentlicht an alle Mitglieder feiner Frattion folgenden Aufruf:

"Nachdem wir im ersten Ansturm die Macht im Staate erobert haben, ergibt sich für uns die verdammte Pflicht und Schuldigkeit, für die ersten selbstlosen Kämpfer des Nationalsozialismus, die bis zur Stunde noch erwerbslos find, in Anerkennung ihrer Verdienste für den Nationalsozialismus Arbeit zu beschaffen. Der Fraktionsvorstand hat sich in seiner Sitzung vom 17. Mai 1933 ernsthaft mit der Frage der Arbeitsbeschaffung befaßt. Wir wollen aus uns felbst heraus wie immer mit beftem Beispiel vorangehen, um der inneren Rampfverbundenheit auch den notwendizen Ausdruck zu geben.

In diesem Sinne haben wir uns zur Aufgabe gestellt, von heute ab bis zum 15. Juli 1933 alle erwerbslosen Parteigenoffen zunächst von der Mitgliedsnummer 1 bis 100 000 in die Arbeit einzureihen. Jeder Abgeordnete wird hierdurch verpflichtet, seine Kraft und Energie dafür einzusetzen, daß diese erwerbstofen Parteigenoffen fofort in angemeffener Beife Befchäftigung erhalten.

Zu diesem Zweck werden gleichzeitig alle erwerbslosen Parteigenossen innerhalb der Mitgliedernummern 1 bis 100 000 aufgefordert, sich bei ihren zuständigen preußischen Gauleitungen schriftlich zu melden mit einem kurzen Hinweis des Veruses und der Veschäften tigungsmöglichfeit. Die Gauleitungen wollen sich mit ihren preußischen Landtagsabgeordneten sofort ins Benehmen setzen, damit von dieser Seite aus nun die Ginfügung der erwerbstofen Parteigenoffen in den Wirtschaftskörper erfolgt.

Wann werden die Personentarise gesentt? Die Reichsbahn in ihrer Berbundenheit du Wirtschaft

und Staat.

Auf einem Vortragsabend hielt der Generaldireftor ber Neichsbahn, Dr. Dorpmüller, eine Rebe über "Die Reichsbahn in ihrer Verbundenheit zu Wirtschaft und Staat", in der er auf die Frage der heutigen Stellung der Reichsbahn zum Reich einging. Dorpmüller stellte fest, daß alles, was die Reichsbahn besitzt, jetzt dem Reich gehört, auch das Vermögen, das die Gesellschaft selbst neu gebildet hat. Wenn nach ber Ratifizierung von Laufanne die Liquidation des Vermögens der Reichsbahngesellschaft eintritt, so wird bem Reich bas gesamte Bermögen der Reichsbahn wieder übergeben werden. Der mittelbare und unmittelbare Ginfluß des Reiches stempelt bie Reichsbahn staatsrechtlich gesehen zu einer Anstalt ober Rörperschaft des Reiches.

hinfichtlich des Perfonenvertehrs betonte Dorpmüller die Notwendigfeit, die jetigen Berfonen-tarife zu fenten, sobald die Finanglage ber Reichsbahn es nur irgend gulafft. Da die bafür notwendigen Bufchuffe aus bem hochwertigen Gütervertehr herausgeholt werden muffen, habe die Reichsbahn große Sorgen, wenn ber Lafttraftwagenfernverkehr in bas Tarifgebiet ber Reichsbahn einbricht.

Dorpmüller schloß mit dem Wunsch, daß man der Reichsbahn die für ihren Betrieb notwendige Selbftver. waltung in Geftalt einer allein bem Reich gehörenben unb verantwortlichen Verkehrsanstalt laffen und ausreichenden Lebensraum und Schut gewähren möge.

Explosionsungluck in München fordert drei Todesopfer.

Im Often Münchens ereignete fich in ber Reichs. monopolverwaltung für Branntwein ein schweres Explosin glück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Fünf Arbeiter wurden teilweise schwer verletzt. Ein 24jähriger Schlosser trug so schwere Brandver-

letungen am ganzen Körper bavon, daß ber Tob auf ber Stelle eintrat, ein 27jähriger hilfsarbeiter und ein 32jähriger Rupferschmieb sind später im Krantenhaus ihren Verletzungen erlegen. Die Unglückstelle und das ganze Unglücksgelände wurden wegen der Gefahr weiterer Explosionen in großem Umtreis abgesperrt.

Bier Millionen Mark Geldstrafe für Tabakkmuagler!

Das Worm fer Schöffengericht verurteilte Tabalschmuggler zu Strafen, wie sie bisher in dieser Höhe noch nicht bagewesen sind. Uber die sechs Angeflagten murbe eine Gefamtstrafe von vier Millionen Mart verhängt.

Die Verhandlung ergab, daß der eine der angeklagten Schmuggler Tabat über die holländische Grenze geschafft und an einen Komplicen weitergeleitet hatte. Beide hatten bann ben Tabat in Worms abgefest. Im ganzen wurden etwa 20 Zentuer unverzollter Tabal ebgesett.

Revolution in Kuba.

Bereits über 100 Todesopfer.

In Auba ist eine neue Revolution ausgebrochen. 1200 Aufständische sind, von Trinibab kommend, an ber Südfüste in der Provinz Santa Clara überraschend gelandet. Die Aufftändischen wurden von der Bevolletung mehrer Städte unterftütt. Es tam zu blutigen Busammenstößen mit ben Regierungstruppen. Die Berlufte auf beiden Seiten werden auf über hundert Tote geschätt.

Todessturz auf der Avus.

Rennfahrer Merz

beim Training töblich verunglückt. Beim Training für bas große Rennen auf ber Avus in Berlin ist ber befannte Rennfahrer Otto Merz töblich

40 Köhler im Walde verbrannt.

Beitere 200 Berfonen in Lebensgefahr. In Megito, in ber Rabe ber Stadt Buebla, find bei einem gewaltigen Waldbrande 40 Röhler verbrannt, ba fie vom Feuer umringt wurden und nicht mehr entfommen fonnten.

Beitere 200 Personen tämpfen in höchster Gefahr um ihr Leben, da der Brand weiter zugenommen hat. Riesige Rauchwolfen und der noch nie dazewesene Umfang des Waltbrandes machen, wie man befürchtet, ihre Rettung praftisch un möglich.

11/2 Jahre Gefängnis für Bankier Seifferk

... und 100 000 Mart Gelbftrafe.

Die Große Straftammer bes Landgerichts I Berlin hat nach wochenlangen Berhandlungen ben Bantier Willi Seiffert wegen Planzverschleierung und handelsrecht-ticher Untreue zu insgesamt 4½ Jahren Gefängnis und zu 100000 Mark Geldstrafe, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle je fechs Monate Ge-fängnis treten, verurteilt. Die burgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen. Bier Monate ber Untersuchungshaft werden bem Angeflagten angerechnet.

In der Urteilsbegründung gegen Seiffert wurde ausgeführt, daß Seiffert nicht ein Förderer, sondern ein Schäbling der Wirtschaft gewesen sei, der

36 000 Sparer um ihr Bermögen gebracht habe. Deshalb seien ihm milbernde Umstände zu veragen. Eigentlich hätte ber Angeklagte ins Zucht. haus gehört, aber bas Gericht hatte fich an bie Be-

stimmungen bes Gefetes halten muffen. Der Angeflagte werbe aber bennoch nicht bem Buchthaus entgehen, ba die in Deffau gegen ihn verhängte Buchthausstrafe mit ber jetzt erfolgten zu einer Gefamtzuchthausstrafe vereinigt werden mußte.

Beginn des Gerefe:Prozesses.

Unflage auf Betrug und Untreue.

Unter großem Andrang des Publikums begann in Berlin der Prozeß gegen den früheren Reichs-tommissar Dr. Gerete und den Geschäftsführer Freigang vom Berband ber preugischen Landgemeinden. Sowohl gegen Dr. Gereke, der eine außergewöhn-liche Karriere hinter sich hat, wie gegen seinen aus kleinsten Anfängen emporgestiegenen Angestellten lautet die Anklage auf Betrua und Untreue.

Der ehemalige Reichskommiffar, durch die haft offensichtlich start angegriffen und nervöß, schildert mit großem vednerischen Geschick

seinc Laufbahn.

Danach wäre es sein eigentliches Ziel gewesen, burch Zusammenfassung aller nationalen Kräfte die Novemberrevolution und alle ihre Folgen zu überwinden. Befonders habe ihm eine organisatorische Stärfung ber von ber marriftischen Regierung benachteiligten Landgemeinben vorgeschwebt. Zwar habe schon ein gewisser Zusammen-schluß bestanben, nach Geretes Darstellung fei bas aber nur eine Fistion gewesen, während er sich persönlich und mit Einsatz seines ganzen Vermögens aufgeopfert habe, um viesem lockeren Gebilbe eine nachdrückliche Stoßtraft zu verleihen. Um während der Inflation seine Werbereisen für den werbenden Berband bestreiten zu tonnen und um bie Gehälter aufzubringen, hat sich Gerele Roggen . fpenben in Natura zur Berfügung stellen laffen. Die Anklage

wirft ihm nun bor, daß er es verftanden habe, diefe Beträge, und zwar in einer Bargelbumrechnung in Höhe von 74 000 Mart, auf Umwegen schließlich in seine eigene Tafche geleitet zu haben. Gerete bestreitet, ben Billen gu ungerechter Bereicherung gehabt zu haben.

Gereimte Zeitbilder.

Bon Gotthilf.

Wenn einer eine Reife tat, So war das früher fo: Er ging erft ernft mit sich zu Rat Und fragte sich: "Nach wo Und hatte er das Reiseziel Sich endlich ausgedacht, So war noch lange nicht fehr viel Damit zuweg' gebracht. er uverleate vin und ver Und prüfte bies und bas. Und die Entscheidung wurde schwer: "Ich fahr' — jedoch mit was?" Personen-, D-, Gemischter Zug, Gewiß, 's ist alles gut, Doch alles geht nicht schnell genug, Wenn man 'ne Reise tut. Jest aber ift man fein heraus, Wenn es ans Reifen geht, Man fucht ben schnellften Zug sich aus Der in dem Fahrplan steht Die Gattin nimmt man rasch in Schlepp, Die Perle unf'res Seins, Und fährt bann mit bem Schienenzepp Und fährt mit FD. 1 Von Hamburg flitt man nach Berlin Auf neuer Bahnen Spur, Und wenn es nicht ganz lohnend ichien, Na bann flitt man retour. Die Figigleit ift gang enorm, Berteuselt ist sie ja, Und außerdem: "Stromliniensorm!" So was war noch nicht da. Erstaunt siehst bu ber Technit Werk Und deutst, von ihr besiegt: "Herrje, da ift schon Perleberg! Wie boch die Welt versliegt!" Der "Fliegende Hanseate" sauft Arrr! über Weg' und Damm', Und eh' bu's mertft, und eh' bu fcauft, Sind's hunberte Ra Em. Und voll Begeist'rung rufest du: "Das ift ja wunderbar! Und wenn ich eine Reise tu', Jest weiß ich, wie ich fabr'l

Die Kanzler-Rede im Reichstag.

History Appell an die Welt.

Großer Tag im Reichsparlament.

Die Reichstagssitzung am Mittwochnachmittag gestaltete sich zu einer ungeheuer eindruckvollen Rundgebung ber Entschlossenheit bes ganzen beutschen Boltes, feine Gleichberechtigung in den Reihen der Nationen mit allen Mitteln zu verteidigen. Gleichzeitig wurde diese Sitzung zu einer machtvollen Vertrauenstundgebung für ben Kanzler und für die gefante nationale Regierung. Die Entschließungen, die der Reichstagspräsident verlas, wurden von famtlich en Abgeordneten angenommen, auch fämtliche anwesenden Abgeordneten der Sozialdemo. fratte ftimmten burch Erheben von ben Siten gu! Das Deutsch landlieb befchloß bie machtvolle Rundgebung. Die Nationalsozialiften verließen mit bem Gesang bes horft-Weffel-Liebes ben Saal.

Die Situng nahm folgenden Verlauf:

Reichstagspräsident Göring

eröffnete die Sitzung. Er begrüßte zunächst die Abgeord-neten und fährt dann fort: Sie sind heute zu einer er n-sten Stunde zusammengerusen worden. Es gilt eine Schicfalsfrage unserer Nation. Wohl taum jemals vorher war der Reichstag zu einer so ernsten Frage und in einer fo ernsten Stunde einberufen worden. Die deutsche Reichsregierung wünscht, ihre Absichten und ihre Ziele in dieser schwierigen Frage dem ganzen deutschen Volke klarzulegen und hat deshalb beschlossen, zum deutschen Koken volke nur be utschen vor der Bolksvertretung bekanntgibt. Das Worthat nunmehr unser Führer des Deutschen Reiches Ranzler.

Der Reichskanzler sprickt.

"Abgeordnete, Männer und Frauen des deutschen Reichstages! Ramens der Reichsregierung habe ich den Reichstagsprästdenten Göring gebeten, den Deutschen Reichstag einzuberufen, um bor diefem Forum zu ben Fragen Stellung zu nehmen, die heute nicht nur unfer Bolt, sondern

die ganze Welt bewegen.

Die Ihnen befannten Probleme find von fo großer Bebeutung, daß von ihrer glücklichen Lösung nicht nur die politische Befriedung, sondern auch die wirtschaftsliche Rettung aller abhängt. Wenn ich dabei für die deutsche Regierung dem Wunsche Ausdruck gebe, ihre Beseutsche Regierung dem Wunsche Ausdruck gebe, ihre Beseutsche handlung ber Sphare jener Leidenschaftlichkeit zu entziehen, bann zeschieht es nicht zum geringsten in der uns alle beherrschenden Erkenntnis, daß die Arise der heutigen Beit ihren tiefsten Ursprung selbst jenen Leidenschaften zu berdanken hat, die nach dem Kriege die Einsicht und die Rlugheit ber Bolfer verduntelt haben. Denn alle die Arists verursachenden Probleme liegen in

ben Mängeln bes Friedensvertrages

begründet, der es nicht vermochte, die wichtigften und entscheibenoften Fragen für alle Butunft überlegen, tlar und bernünftig zu lösen. Weber die nationalen noch bie wirtschaftlichen oder gar die rechtlichen Angelegenheiten und Forberungen ber Bolfer sind burch biefen Bertrag in einer Beife gelöst worben, daß sie vor ber Rritit ber Vernunft für alle Zeiten bestehen tonnten.

Es ift baher verständlich, daß der Gedante einer Revifion nicht nur zu ben bauernben Begleiterscheinungen und Auswirfungen Diefes Bertrages gehört, fondern daß eine Revision ichon von feinen Berfassern als notwendig vorgesehen wurde und baber im Bertrage felbft ihre rechtliche Verankerung fand.

Wenn ich turz auf die Probleme, die diefer Bertrag hätte lösen sollen, eingehe, dann geschieht es deshalb, weil burch das Versagen auf diesem Gebiete sich zwangsläufig bie späteren Situationen ergeben haben, unter benen bie politischen und wirtschaftlichen Beziehungen der Bölker

Die politisch-nationalen Probleme

sind folgende: Durch viele Jahrhunderte entwickelten sich die europäischen Staaten und ihre Grenzziehung aus Auffassungen, die ausschließlich des staatlichen Denkens lagen. Mit bem siegreichen Durchbruch bes Nationalitäten-prinzips im Laufe bes vorigen Jahrhunderis wurden infolge ber Nichtberücksichtigung biefer neuen Ibeale burch bie auf anberen Boraussehungen entstanbenen Staaten die Reime zu gablreichen Konflitten gelegt. Es konnte nach Beendigung bes großen Krieges keine höhere Aufgabe für eine wirtliche Friedenstonferenz geben, als in flarer Erkenntnis biefer Tatfache eine Neugliederung ber europäischen Staaten vorzunehmen, die biefem Brinzip im höchstmöglichen Umfange gerecht wurde. Je klarer burch eine folche Regelung die Volksgrenzen sich mit den Staatsgrenzen bectien, um so mehr konnte dadurch eine große Reihe künftiger Konfliktmöglichkeiten aus der Welt-geschafft werben.

Ja, diese territoriale Neugestaltung Europas unter Berücksichtigung ber wirllichen Bollsgrenzen wäre geschichtlich jene Lösung gewesen, die mit dem Bick auf die Zutunft für Sieger und Besiegte vielleicht die Blutopfer des großen Krieges nicht ganz vergeblich hätte er-scheinen lassen, weil durch sie der Welt die Grundlage für einen wirflichen dauernden Frieden gegeben worden ware. Tatfachlich entschloß man fich aber, teils aus Untenninis, teils aus Leidenschaft und Saf zu Lösungen, die ben Reim neuer Konflitte icon in ihrer Unlogit und Unbilligfeit

Folgendes waren

die wirtschaftlichen Probleme,

bie bieser Konferenz zur Lösung vorlagen: Die gegen-wärtig wirtschaftliche Situation Europas ist gesennzeichnet burch die Aberfüllung bes europäischen Bestens und burch die Armut bes Bobens biefer Gebiete an gewiffen Rohftoffen, die gerade in jenen Gebieten mit alter Rultur dem dort gewohnten Lebensstandard unentbehr-Uch sind.

Wollte man eine gewisse Befriedung Europas für menschlich absehbare Zeit herbeiführen, dann müßte man statt der unfruchtbaren und gefährlichen Begriffe Buße, Strafe, Wiedergutmachung usw. die tiefe Ersenntnis verfolgen und berücksichtigen, daß mangelnde Existenzmöglichteit immer die Quelle von Böllerkonslitten gewesen sind. (Starmischer Beifall.)

Statt ben Gedanten ber Bernichtung gu predigen, mußte man überlegen, wie eine Reuordnung der internationalen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen vorgenommen werden könne, die den Existenznotwendigkeiten der einzelnen Bölker in höchst möglichem Umfange gerecht wurde.

Es ist nicht weise, die wirtschaftlichen Lebensmöglichfeiten einem Bolfe zu entziehen ohne Rudficht barauf, bag bie bavon abhängige Bevölferung barauf angewiesen ift, in diefem Gebiete weiterhin gu leben. (Erneute Buftim-

mung)

Die Meinung, durch die wirtschaftliche Vernichtung eines 65-Millionen-Volkes werde anderen Völkern ein nühlicher Dienst erwiesen, ift eine unfinnige. Sehr bald würden die Völker, die so verfahren wollten, nach den natürlichen Gesetzen von Ursache und Wirkung spüren, daß sie berselben Katastrophe zugeführt werden, die sie dem einen Bolte bereiten wollten.

Der Gedanke ber Reparationen und ihre Durchführung wird einmal in der Bölfergeschichte ein Schulbeispiel bafür fein, wie fehr die Außerachtlaffung der internationalen Wohlfahrt allen schädlich fein tann. (Zustimmung.) Tatsächlich konnten die Reparationen nur bom deutschen Export bezahlt werden. Im gleichen Ausmaß, wie Deutschland wegen der Reparationen als internationales Exportunternehmen betrachtet wurde, mußte aber der Export der Gläubigerstaaten leiden. Der wirtschaftliche Ruten der Reparationszahlungen konnte daher in keinem Verhältnis zu dem Schaden stehen, der den Einzels volls wirtschaften mit den Reparationen zugefügt wurde. (Sehr richtig!) Der Versuch, eine solche Entwicks lung baburch abzuwenden, baß eine Beschräntung bes beutschen Exports burch Rrebitgewährungen zur Ermöglichung der Zahlungen ausgeglichen wurde, war wenig umsichtig und im Ergebnis falsch. Denn die Um-schuldung der politischen in private Verpflichtungen führte zu einem Zinsendienst, dessen Ersüllung zu denselben Ersgebnissen führen mußte. Das Schlimmste aber war, daß

die Entwidlung bes binnenwirtschaftlichen Lebens fünstlich gehemmt

und vernichtet wurde. Der Aampf auf den Weltabsatz-märkten durch dauernde Preisuntervietungen führte zu einer überspitzung der Rationalisierung s-maßnahmen in der Wirtschaft. Die Millionen unserer Arbeitslosen sind das letzte Ergebnis dieser Entwickung. Es ist die Schuld des Versailler Vertrages, eine Zeit eingeleitet zu haben, in der sinanzielle Rechenkunst die wirtschaftliche Vernunst umzubringen scheint. (Beisall.) Deutschand dat diese ihm auserseaten Verpflichtun-

Deutschland hat diese ihm auferlegten Verpflichtungen trop der ihnen innewohnenden Unvernunft und ber vorauszusehenden Folgen geradezu felb ft mör ber i fch treu erfüllt. Die internationale Wirtschaftskrise ist ber unumstößliche Beweis für die Richtigkeit bieser Behaup-tung. Der Gedanke der Wiederherstellung eines allgemeinen internationalen Rechtsempfindens tst durch den Bersailler Bertrag nicht minder vernichtet worden. Denn um die gesamten Mahnahmen dieses Edittes zu motivieren, mußte Deutschland zum Schulbigen gestempelt werden.

Dies ist ein ebenso einfaches wie allerdings unmög-liches Verfahren. In Zukunft wird also immer die Schuld an Auseinandersetzungen immer der Besiegte tragen, denn ber Sieger hat ja immer bie Möglichkeit, diefe Feststellung

einfach zu treffen. (Lehafte Zustimmung.)
Die Disqualifizierung eines großen Bolfes zu einer Nation zweiten Ranges und zweiter Klasse wurde in einem Augenblick proklamiert, in dem ein Bund der Nationen aus der Taufe gehoben werden sollte (Zustimmung). Diefe Behandlung Deutschlands konnte in der Folge nicht zu einer Befriedung der Welt führen. Die damit für nötig erachtete Abrüstung und Wehrlosmachung der Besiegten, ein

in ber Gefchichte ber europäischen Rationen unerhörter Vorgang,

war noch weniger geeignet, die allgemeinen Ge-fahren und Konfliktstoffe zu vermindern, sondern führte nur in den Zustand jener ewigen Drohungen, Forderungen und Sanktionen, die als fortbauernde Unruhe und Unsicherheit zum Grabe der ge= samten Weltwirtschaft zu werben broben (Beifall). Der Bölferbund hat zum minbesten bisher gerabe ben Schwachen, Richtgerüfteten bei folden Anlässen teine mertliche Silfe zukommen zu lassen vermocht. (Erneute Zustimmung.)

Bertrage, die gur Befriedung des Lebens ber Bolfer antereinander abgeschlossen werden, haben nur dann einen inneren Sinn, wenn fie von einer wirklichen und aufrichtigen Gleichberechtigung aller ausgehen. Gerade barin liegt die Hauptursache ber feit Jahren die Welt beherrichenden Gärung.

Weber politisch noch wirtschaftlich tonnte die Anwendung irgendwelcher Gewalt in Europa eine günstigere Situation hervorrusen, als sie heute besteht. Selbst bei ausschlaggebendem Erfolg einer neuen europäischen Sewaltlösung würde als Endergebnis eine Vergrößerung ber Störung bes europäischen Gleichgewichts eintreten und bamit so ober so ber Reim für spätere neue Gegenfäte und neue Berwicklungen gelegt werben.

Neue Kriege, neue Opfer, neue Unsicherheit und eine neue Wirtschaftsnot würden die Rolge sein. Der Ausbruch eines solchen Wahnsinns ohne Ende aber müßte zum Zusammen bruch der heutigen Gesellsschafts und Staatenordnung führen. Ein in kommunistischem Chaos versinkendes Europa würde eine Al is von unabsehbarem Ausmaß und nicht abzuschätzenber Dauer heraufbeschwören. Es ift

ber tiefernste Wunsch ber nationalen Regierung bes Deutschen Reiches,

eine solche unfriedliche Entwicklung durch ihre aufrichtige und tätige Mitarbeit zu verhindern. Das ift auch ber' innere Sinn ber in Deutschland vollzogenen Umwälzung.

Die drei Gesichtspuntte, die unsere Revolution be-herrschen, widersprechen in teiner Weise den Interessen der übrigen Welt: Er st en 8 Verhinderung des drohenden tommuniftischen Umfturges und Aufbau eines die verschiedenen Interessen ber Klassen und Stände einigenden Boltsstaales und die Erhaltung des Begriffs Gigentum als Grundlage unserer Kultur; zweitens Lösung bes schwersten sozialen Problems burch die Zurücksührung ber Millionenarmee unserer bedauernswerten Arbeits. Tofen in die Produttion; brittens Wiederherstellung einer stadilen und autoritären Staatsführung, getragen bon bem Bertrauen und Willen ber Ration, die biefes

große Bolt endlich wieder der Welt gegenüber vertrags-fähig macht. (Lebh. Beifall.) Wenn ich in diesem Augenblick bewußt als deutscher Nationalsozialist spreche, so möchte ich namens ber nationalen Regierung und ber gesamten Rationalerhebung befunden, daß gerabe uns in biefem jungen Deutschland bas tiefe Berftandnis befeelt für die gleichen Gefühle und Gesinnungen sowie für die begründeten Lebensansprehe der anderen Bölter. (Beifall.) Die Generation biefes jungen Deutschland, bie in ihrem bisherigen Leben nur Rot, Glend und Jammer bes eigenen Boltes tennenlernte, hat

zu fehr unter bem Wahnfinn gelitten,

als daß sie beabsichtigen könnte, das Gleiche den anderen zuzusügen. (Sehr richtig! und Beifall.)

Wir fennen baher auch nicht den Begriff bes Germanificrens. Die geistige Mentalität bes vergangenen Jahrhunderts, aus ber heraus man glaubte, vielleicht aus Bolen und Frangofen Deutsche machen zu tonnen, ist und genau so fremd, wie wir uns leidenschaftlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden. (Stilmisch langanhaltender Beisall.)

Wir sehen die europäischen Nationen um uns als gegebene Tatsache. Franzosen, Polen usw. sind unsere Rachbarvölker und wir wissen, daß tein geschichtlich bentbarer Vorgang diese Birklichkeit ändern könnte. Es wäre ein Glück für die Welt gewesen, wenn im Bertrag von Bersailles diese Realitäten auch in bezug auf Deutschland gewürdigt worden wären. (Erneuter stürmischer Beifall.) Eine überlegte Behandlung ber europäischen Probleme hätte damals im Osten ohne weiteres eine Lösung finden können, die den verständlichen Ansprüchen Polens genau so wie den natürlichen Rechten Deutschlands entgegengekommen wäre. (Zustimmung.)

Der Bertrag von Berfailles hat biefe Löfung nicht gefunden. Dennoch wird feine beutsche Regierung von fich aus ben Brud einer Bereinbarung burchführen, die nicht beseitigt werden kann, ohne durch eine bessere ersest zu werben.

Allein dieses Befenntnis zum Rechtscharafter eines folden Bertrages tann nur ein allgemeines fein. Richt nur ber Sieger hat den Anspruch auf die ihm barin gegebenen Rechte, fondern auch ber Befiegte. (Beifall.) Das Recht aber, eine Revision dieses Bertrages zu fordern, liegt im Bertrage felbst begründet.

Die beutsche Regierung wünscht babei als Motiv und Maß für ihr Verlangen nichts anderes als die vorliegenben Resultate ber bisherigen Erfahrungen sowie bie un-bestreitbaren Erkenntnisse ber kritischen und logischen Vernunft. Die Erfahrungen, die in den vierzehn Jahren gemacht worden find, sind politisch und wirtschaft-lich eindeutige. Das Glend ber Böller wurde nicht behoben, sondern es hat zugenommen.

Die tiefste Wurzel dieses Elends

aber liegt in ber Zerreißung ber Welt in Sieger und Besiegte als die be ab sichtigte ewige Grundlage aller Verträge und ieder kommenden Ordnung. Die schlimmste Auswirkung findet diese Ordnung in der erzwun-genen Wehrlosigkeit der einen Nation gegenüber

ben übersteigerten Rüstungen ber anberen. Wenn Deutschland seit Jahren unentwegt bie Ab-küstung aller forbert, so aus folgenden Gründen:

1. Ist die Forderung nach einer tatsächlich zum Aus-

brud tommenben Gleichberechtigung

eine Forberung ber Moral, bes Rechtes und ber Bernunft,

eine Forderung, die im Friedensvertrage felbst an= erkannt worden ist und deren Erfüllung unlöslich ver= bunden wurde mit ber Forderung ber beutschen Ab-ruftung als Ausganspunkt für die Weltabruftung;

2. weil umgekehrt die Disqualifizierung eines großen Bolkes geschichtlich nicht ewig aufrechter halten werden kann, sondern einmal ihr Ende finden müsse. Denn wie lange glaudt man, ein solches Unrecht einer großen Nation zufügen zu können?

Wenn Deutschland heute die Forderung nach einer tatsäcklichen Weichberschisquag im Sinne der Abrüftung

tatfächlichen Gleichberechtigung im Sinne ber Abruftung ber anderen Nationen erhebt, dann hat es dazu ein

moralisches Recht durch seine eigene Erfüllung der Berträge.

(Zustimmung.) Denn Deutschland hat abgerüstet, und Deutschland hat diese Abrüstung unter schärfter internationaler Kontrolle vollzogen. Sechs Millionen Gewehre und Karabiner wurden ausgeliefert ober zerstört, 13 Millionen Maschinengewehre, riesige Mengen Maschinengewehrläufe, 91 000 Geschütze, Millionen Granaten und enorme weitere Baffen- und Munitionsbestände hat das deutsche Bolt zerstören oder ausliefern muffen. Das Rheinland wurde entmilitarifiert, die deutschen Festungen wurden geschleift, unsere Schiffe wurden ausgeliefert, die Flugzeuge zerftort, unfer Wehrspftem aufgegeben und die Ausbildung der Referven badurch verhindert. Selbst die nötigsten Waffen der Verteidig ung blieben uns versagt. Wer heute, so ruft der Kanzler mit erhobener Stimme, versucht, gegenüber diesen nicht wegzuleugnenden

Tatfachen mit wahrhaft armfeligen Ausreden und Ausflüchten aufzutreten (fturmisches Sandeflatichen) und au behaupten, Deutschland hatte die Verträge nicht erfüllt ober hätte gar aufgeruftet, bessen Auffassung muß ich von diefer Stelle aus als ebenfo unwahr wie unfair gurudweifen. (Erneute Buftimmung.)

Nicht minder unrichtig sind die Behauptungen, baß Deutschland etwa personell dem Friedensvertrag

nicht nachgefommen wäre.

Die Angabe, daß die SA. und die SS. der Rational-sozialistischen Partei in irgendeiner Beziehung in dem Sinne bereitstünden, daß es sich hier um militarisch ausgebildete Bestände ober Reserven ber Armee handeln

würde, ist unwahr. (Zustimmung.) Tatsächlich ist die SU. und die SS. der NSDUB. ohne jede Beihilse, ohne jede finanzielle Unterstützung bes Staates, bes Reiches ober gar ber Reichswehr, ohne jede militärische Ausbildung und ohne jede militärische Ausrüstung ent-

ftanben aus rein parteipolitischen Absichten und parteipolitischen Erwägungen. Ihr 3 wed war und ift aus-schließlich die Beseitigung der tommunistischen Gefahr. Ihre Ausbild ung ist nur berechnet auf Propaganda, Auflärung und psycholozische Massenwirtung und das Niederbrechen des kommunistischen Terrors. Sie ist ferner ein Institut der Anersiehung eines wirklichen Gemeinschaftsgeistes zur Überwindung früherer Klassengegen-fätze wie auch ein Hilfswert zur Behebung der wirtschaftlichen Not des einzelnen.

Der Stahlhelm

ist entstanden in der Erinnerung an die große Zeit des gemeinsamen Fronterlebnisses zur Pflege der Tradition und der alten Kameradschaft, und endlich ebenfalls zu m Schute bes beutschen Boltes gegen bie uns seit Ro-vember 1918 bedrohende tommunistische Revo-Intion, eine Gefahr allerdings, die bie Länder nicht ermessen können, die nicht wie wir Millionen organisserter Rommunisten besessen haben und nicht wie Deutschland unter ihrem Terror litten.

Der wirkliche 3wed diefer nationalen Organisation wird aufs beste gefennzeichnet burch die tatfächliche Art ihres Kampfes und durch ihre Opfer. Allein die SA. und die SS. hat durch den kommunistischen Terror und die kommunistische Terroraktion in jenen Jahren über 350 Tote unb 40 000 Berlette zu beflagen.

Wenn heute in Genf versucht wird, diese ausschließ-lich innerpolitischen Zweden dienende Organisation der Wehrstärfe anzurechnen, dann könnte man ebenso gut die Feuerwehr, die Turnvereine, die Wach- und Schliefgefell-ichaften, die Ruderflubs und Sportverbande der Wehrstärte anrechnen. (Stürmische Zustimmung.) Wenn man aber weiter im gleichen Augenblid bie ausgebilbe. ten Jahrgänge der übrigen Armeen der Welt im Gegenfat zu diefen militärischen vollkommen unausgebildeten Menschen nicht in Anrechnung bringt, wenn man die bewaffneten Reserven der anderen bewußt übersicht, aber die unbewaffneten Angehörigen übersicht, aber bie unbewaffneten Angehörigen politischer Berbande bei uns mitzählt, bann liegt hier ein Berfahren vor, gegen bas ich

schärfsten Protest

einlegen muß. (Erneute stürmische Zustimmung.) Wenn die Welt das Bertrauen zu Necht und Gerechtigkeit zerstören will, dann sind dies dazu geeignete Methoden. (Sehr richtig!

nfolgedessen habe ich namens des deutschen Volkes und der deutschen Regierung zu erklären: Deutsch land hat abgerüftet, es hat alle ihm im Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen weit über die Grenzen jeder Billigkeit, ja jeder Vernunft hin-auserfüllt. (Sehr wahr.) Seine Armee beträgt 100 000 Wann, die Stärke und die Art der Polizei sind international geregelt. Die in den Tagen der Revolution afgestellt. gestellte Hilfspolizei, die ausschließlich politischen Charafters ist, ist nach der siegreichen Durchführung der Revolution bereits am Abbau begriffen und wird noch vor Ausgang bes Jahres vollständig aufgelöst

Deutschland hat daher den moralisch berechtigten Anfpruch zu fordern, daß die hochgerufteten Staaten nun auch ihrerfeits die Pflichten, die fich aus bem Bertrag von Berfailles ergeben, erfüllen. (Gehr richtig!) Die Deutschland im Dezember zugestandene Gleichberechtigung ift bisher nicht verwirklicht worden.

Wenn von seiten Frankreichs nunmehr wieder die These aufgestellt wird, daß ber Gleichberechtigung die Sicherheit entsprechen mußte, so habe ich bemgegenüber

zwei Fragen

zu erheben: 1. Deutschland hat bisher bie Sicherheitsverpflichtung übernommen, die sich aus der Unterschreibung des Verfailler Vertrages, aus dem Eintritt in den Völkerbund, bem Locarnopatt, bem Rellogg=Patt, ben Schieds= gerichtsverträgen, bem no forco- Patt usw. ergeben. Welches sind die tontreten Sicherungen, bie von Deutschland noch übernommen werden tonnen? (Sehr richtig!)

2. Welche Sicherungen hat demgegenüber Deutschland?

Nach den Angaben beim Bölkerbund besitt Frankreich allein an im Dienft befindlichen Flugzeugen 3046. (Hört, hört!) Belgien 350, Bolen 700, die Tschechoslowafei 670. (Erneutes hört, hört!) Dazu tommen unermeßliche Mengen an Reserveflugzeugen, Taufende von Kampf-wagen, Taufende von schweren Geschützen sowie alle technischen Mittel zur Führung bes Krieges mit giftigen Gasen. (Hört, hört!)

Sat nicht Deutschland mehr Berechtigung bemgegenüber in feiner Wehr- und Waffenlofigfeit,

Sicherheit

gu verlangen als die durch Roalitionen miteinander verbunbenen Ruftungsstaaten? Dennoch ift Deutschland jeberzeit bereit, weitere Sicherheitsverpflichtungen internationaler Art auf sich zu nehmen, wen n andere Nationen ihrerseits zur Sicherung bereit find, die Deutschland ebenso zugute kommt.

Deutschland mare ja ohne weiteres bereit, seine ge. famten militärischen Einrichtungen überhaupt aufzulösen und den kleinen Rest der ihm verbliebenen Waffen gu zerftoren, wenn die anliegenden Nationen eben fo restlos das gleiche tun würden. (Stürmische Zustim-nung.) Wenn aber diese anderen Staaten nicht gewillt find, ben Friedensvertrag und biefe Berpflichtung der Abruftung burchzuführen, bann muß Deutschland jum minbesten

auf der Forderung seiner Gleichberechtigung bestehen. (Bravo!)

Die beutsche Regierung sieht in bem englischen Blan eine mögliche Grundlage für die Lösung bieser Frage. Sie muß aber verlangen, daß ihr nicht die Berftorung ber vorhandenen Wehreinrichtung aufgezwungen wird ohne die Zubilligung einer gum in beft qualitativen Gleichberechtigung. Sie muß weiter forbern, daß diese Umwandlung der heutigen von Deutschland nicht gewünschten, sondern uns vom Ausland auferlegten Seereseinrichtung

Zug um Zug

erfolgt im Mage ber tatfächlichen Abrüftung ber anberen Staaten. (Sehr gut!) Dabei erklärt sich Deutschland im wesentlichen damit einverstanden, eine übergangsperiode periode von fünf Jahren für die Herstellung seiner nationalen Sicherheit anzunehmen in der Erwartung, daß nach dieser Beit die mirkliche Mickellung Dautsch nach diefer Beit die wirtliche Gleichftellung Deutschlanbs mit ben anberen Staaten erfolgt.

Deutschland ift ferner ohne weiteres bereit, auf bie Buteilung von Angriffswaffen bann überhaubt Bergicht gu leiften, wenn innerhalb einer bestimmten Beit die Rüftungsnationen ihrerseits diese Angriffswaffen ebenfalls vernichten und durch eine internationale Konvention die weitere Anwendung verboten wird. Deutschland hat nur ben

einzigen Wunfc,

feine Unabhängigfeit zu wahren und feine Grengen

schützen zu können.

Nach einem Ausspruch bes französischen Kriegs-ministers im Februar 1932 wäre ein großer Teil ber farbigen überfeestreitträfte sofort in Frantreich selbst verwendbar. Er rechnet sie in der Tat ausdrücklich zu den Heim at streitkräften. Es entspricht dabei nur der Gerechtigkeit, diese Streitkräfte bei der Lösung dieser Frage zu berücksichtigen. Es wiberspricht der Gerechtigkeit, militärisch völlig ausgebildete Reservisten bei ber Wehrstärke eines Volkes nicht in Anrechnung zu bringen, aber Polizeifräfte, die nur für Polizeizwecke ausgebildet find, Deutschland auf eine Beeresstärte angu-



Adolf Sitler fpricht. Ganz unmöglich

ift es, Berbande, die allein politischen oder fozialen Zweden dienen, überhaupt feine militarische Ausbildung genießen und feine militärische Ausruftung besiten, in Deutschland ber Beeresstärke anzurechnen, anberen Ländern aber überhaupt nicht zu feben. (Gehr Das ift natürlich ein gang unmögliches Berfahren.

Deutschland würde sich auch teberzeit bereit erklären, im Falle ber Schaffung einer allgemeinen internationalen Kontrolle ber Ruftungen bet gleicher Bereitwilligkeit ber anberen Staaten, Die betreffenden

Berbande diefer Kontrolle mit zu unterstellen, um ihren vollständig unmilitärischen Charafter eindeutig vor der ganzen Welt zu beweisen. (Lebh. Bravo!)

Ferner wird die deutsche Regierung tein Waffen-verbot als zu einschneidend ablehnen, we n n es in gleicher Weise auch auf die an deren Staaten Anwendung findet. Diese Forderungen bedeuten nicht eine Auf-

rüftung, sondern ein Verlangen nach Abrüftung der anderen Staaten.

Ich begrüße dabei noch einmal namens der deutschen Regierung den weitausschauenden und wichtigen Plan des italienischen Staatschefs, durch einen besonderen Patt ein enges Bertrauens= und Arbeits= verhältnis der vier europäischen Großmächte England, Franfreich, Italien und Deutschland herzustellen. Der Auffassung Mussolinis, daß damit die Brücke zu einer leichteren bauernben Berftandigung geschlagen werden tonnte, stimmt bie beutsche Regierung aus innerfter Aberzeugung zu.

Der Borichlag bes ameritanischen Präsidenten Roofevelt,

von dem ich heute nacht Kenntnis erhielt, verpflichtet deshalb die deutsche Regierung zu warmem Danke. Sie ift bereit, diefer Methode gur Behebung der internationalen Arife zu zu ft immen, benn auch sie ift ber Auffassung, daß ohne die Lösung der Abruftungefrage auf Die Dauer fein wirtschaftlicher Wiederaufbau bentbar ift. (Lebhafter Beifall.) Sie ist bereit, sich an diesem Werte der Instandbringung der politischen und wirtschaftlichen Ber-bältniffe der Welt uneigennützig zu beteiligen.

Ich fühle mich verpflichtet, festzustellen, daß ber granireidis Polens unter teinen Umffänden die Furcht biefer Nationen vor einer beutschen Invasion fein tann. Denn biefe Furcht hatte ihre Berechtigung ja nur im Borhandenfein jener modernen Angriffsmaffen. Gerade Diefe modernen Angriffswaffen aber befitt Deutschland überhaupt nicht, weder schwere Artillerie noch Tants noch Bombenflugzeuge noch Giftgase. Die einzige Nation, Die mit Recht eine Invasion fürchten tonnte, ift daher die beutsche (lebhafte Zustimmung), ber man nicht nur bie Angriffswaffen verbot, fonbern fogar bas Recht auf Berteidigungswaffen beschnitt und auch die Anlage von Grenzbefestigungen unterfagte.

Deutschland ist jederzeit bereit, auf Angrifswaffen zu verzichten, wenn die übrige Welt ein Gleiches tut. Deutschland ist bereit, jedem seierlichen

Nichtangriffspatt beizutreten, benn Deutschland bentt nicht an einen Angriff, sondern es benkt nur an eine Sich erheit. Deutschland würde die in dem Vorschlag des Präsidenten Roosevelt an-gedeutete Möglichkeit begrüßen, die Bereinigten Staaten als Friedensgaranten in die europäischen Verhältnisse einzubeziehen. Die deutsche Re-gierung würscht sich über este schwieriem Franzen mit der gierung municht fich über alle ichwierigen Fragen mit den anderen Nationen friedlich auseinanderzuseten.

Die deutsche Regierung und das deutsche Bolt werben fich aber unter feinen Umftanden zu irgendeiner Unterfchrift nötigen laffen, die eine Berewigung ber Disqualifizierung Deutschlands bebeuten wurde. (Stürm, langanhaltenber Beifall im Saufe und auf ben Tribinen.)

Der Versuch, babei burch Drohungen auf Regierung und Boll einzuwirfen, wird teinen Ginbrud zu machen vermögen. Es ift bentbar, baft man Deutschland gegen jedes Recht und gegen jede Moral vergewaltigt, aber es ift undenfbar und au 8 gefchloffen, baf ein folder Att von uns felbft burch eine Unterfdrift Rechtsgultigfeit erhalten tonnte. (Erneuter Beifall.)

Wenn in Zeitungsartiteln und in bedauerlichen Reben versucht wird, Deutschland

Sanftionen

anzubrohen, fo könnte ein folches ungeheuerliches Berlangen nur die Strafe bafür fein, daß wir burch die Forderung nach Abrüftung die Erfüllung der Verträge verlangen. (Zustimmung.) Ein solcher Vorgang könnte nur zur endgültigen moralischen und tatsächlichen Außertraftsetzung ber Verträge selbst führen. (Erneute Zustimmung.)

Deutschland würde aber auch in dem Fall seine fried. lichen Forderungen niemals aufgeben. Die politifchen und wirtschaftlichen Folgen, bas Chaos, bas ein folcher Berfuch in Europa herbeiführen mußte, fiele gur Ber. antwortung berer, die gegen ein Bolt, bas ber Welt nichts zuleide tut, mit folchen Mitteln tampften. (Beifall.) Jeder folche Versuch, jeder Versuch einer Vergewaltigung Deutschlands auf dem Wege einer einfachen Majorifierung gegen ben flaren Sinn ber Bertrage tonnte nur burch bie Absicht bittiert fein, uns von ben Konferenzen zu ent-

Das deutsche Bolt besitzt aber heute Charafter genug, in einem folden Falle feine Mitarbeit ben anderen Rationen nicht aufottropieren zu wollen, fondern, wenn auch schweren Herzenens, die dann ein zig mögliche Konfequenz zu ziehen. (Erneuter ftarter Beifall.)

Als dauernd diffarmiertes Bolt würde es uns auch fdwer fallen, noch weiterhin dem Böllerbund anzugehören.

(Stärtster Beifall!)

Die deutsche Regierung und das deutsche Volt sehen die Krise der heutigen Zeit. Jahrelang ist von Deutsch-land aus vor den Methoden gewarnt worden, die zu diesem politischen und wirtschaftlichen Ergebnis führen

Wenn auf dem bisherigen Wege und mit den bisherigen Methoden weiter fortgefahren wird, tann

bas Ende nicht zweifelhaft fein.

Nach scheinbaren politischen Erfolgen einzelner Rationen

werden um so schwerere wirtschaftliche und damit politische Katastrophen für alle die Folge sein.
Sie zu vermeiden, sehen wir als erste und oberste Ausgabe an. Bisher ist Wirtsames dagegen nicht unternommen worden. Wenn uns von der übrigen Welt vorgehalten wird, daß man bem früheren Deutschland fehr wohl gewisse Sympathien entgegengebracht hätte, so haben wir die Folgen und Auswirfungen diefer "Sympathien" in Deutschland und für Deutschland jedenfalls tennengelernt. (Sehr gut!)

Seit dem Friedensvertrag von Ber-sailles hat das deutsche Bolf ein politisches und wirtichaftliches Glend erfahren, von beffen Größe fich die andere Welt feine Borftellung machen fann. Millionen zerstörter Existenzen, ganze Berufsstände ruiniert und eine ungeheure Armee von Arbeitslosen — ein trostloser Jammer, bessen ganzen Umfang und Tiefe ich am heutigen Tage ber übrigen Welt nur burch eine einzige Bahl zum Verftandnis bringen möchte:

Seit dem Tage der Unterzeichnung diefes Bertrages, ber als Friedenswert der Grundstein zu einer neuen und befferen Zeit für alle Bölter fein follte, haben fich, fo rief ber Kanzler mit Nachbrud aus, in unferem beutschen Bolt — fast nur aus Not und Glenb — 224 000 Menschen mit freiem Willen das Leben genommen, Manner und Frauen.

Greife und Kinder! (Lebhaftes Sört! Sört! im Saufe.) Diefe unbestechlichen Zeugen find Ankläger gegen ben Geift und die Erfüllung eines Bertrages, von bessen Wirtsamteit einst nicht nur die andere Welt, sondern auch Millionen Menschen in Deutschland sich Beil und Segen versprochen haben. Mögen die anderen Nationen daraus aber auch ben unerschütterlichen Willen Deutschlands verfteben, eine Periode der menschlichen Frrungen endlich abzuschlicfen, um den Weg zu finden zu einer endlichen Berftandi. gung aller auf dem Boden gleicher Rechte! (Stürmischer Beifall und Sändeflatschen.)

Nachdem der Kanzler geendet hat, erhoben sich die Mitglieder der nationalfozialistischen Fraktion von ihren Pläten und bringen immer wieder stürmische

Beilrufe auf ben Rangler aus.

Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung.

Rach ber Rebe bes Reichstanglers murbe folgenber Antrag, der von den Nationalfozialisten, den Deutschnationalen, dem Zentrum und der Bayerischen Boltspartei eingebracht war, ein-

"Der Deutsche Reichstag billigt die Erklärung der Reichsregierung und stellt sich in dieser für das Leben der Nation entscheidenden Schickalsstunde der Gleichberechtigung bes beutschen Boltes geschloffen hinter bie Reichs. regierung."

Auch die Sozialbemokraten stimmten für

biesen Antrag.
Rauschen ber Beifall burchbrauft bas haus. Much Reichstanzler Sitler beteiligt fich am Sande-

Die nationalsozialistische Fraktion stimmt bas Deutschlandlieb an, bas von allen Fraktionen und von allen in bem überfüllten Saal Anwesenden begeiftert mitgesungen wird.

3m Anichluß baran ertlärte Reichstagspräfi. bent Göring, er habe bem, was fich im Reichstag foeben ereignete, nichts mehr hinguzuseten. Die Welt, fo nief ber Reichstagsprafibent, hat geschen, baf bas beutsche Boll einig ift, wenn es fein Schicfal gilt. Der Prafibent schließt damit die Reichstagsfitzung.

Die Nationalsozialisten sangen noch das Horste Wesselluß der Sie den Sitzungssaal verließen. Am Schluß der Sitzung stellte Neichstagspräsident Göring noch sest, daß im Protosol vermerkt wird, daß die Annahme der Entschließung einstimmig durch sämtliche Parteien erfolgt ist.

Maffenkundgebungen zur Kanzlerrede im Ruhrgebiet.

Die Ranglerrebe, die in den Städten des Ruhrgebietes auf den öffentlichen Pläten durch Lautsprecher vielen taufend Menschen vermittelt wurde, war Unlag zu gewaltigen Vertrauenstundgebungen für den Rangler und die Regierung ber nationalen Erhebuna.



"Nanu - feit wann haft bu benn einen Sund?" "Ja, weißt bu — meine Frau fand neulich auf bem Boben einen alten Maultorb. Und ba fie aus angeborener Sparsamkeit nichts unbenutt lassen kann, mußte ich zu bem Maultorb einen Sund kaufen."

Der Oelmagnat.

Roman von E. Marquardfen-Kamphövener.

Warieltese, obwohl durch die Vorgänge nervöß, siberreizt, lahm und zerschlagen durch den Fall vorhin, mußte doch lachen über diesen kindlichen Niesen, der grob und so freundlich zugleich war. Und als sie jest infolge schnerzender Füße wieder stolperte, nahm er sie einsach unter den Urm und murmelte atwack das de fie hellert unter ben Urm und murmelte etwas, daß es fo beffer ginge. Merkwürdig, als er fie fo hielt, ganz lofe, doch ficher, ba übertam fie ein fo großes Gefühl ber Geborgenheit, daß sie am liebsten stehengeblieben wäre, sich an den großen Mann gelehnt hätte, um sich von ihm tragen zu lassen.

"Da find wir", fagte Mac Inthre und machte vor ber Güterhalle halt.

Fünftes Rapitel.

Bum ersten Male lernte Marieltese Psenstein die Mög-lichkeiten unbegrenzten Reichtumes kennen; zum ersten Male war sie hineingerissen in eine Machtsphäre, von beren Male war sie hineingerissen in eine Machtschare, von deren Ausmaßen sie nichts gewußt hatte. Fasziniert sah und hörte sie, wie Mac Intyre seine Befehle erteilte. Die ruhige Art des Mannes, der gewohnt war, daß ihm alles möglich sei, und die Unterwürfigseit auch der freien Schweizer waren sehenswerte Dinge. Mac Intyre machte das alles ganzeinsach und schnell. Er sagte nur, man möchte seine Extrazug nach Pfessison schieden, um seine versehentlich dorthin gesahrenen Diener zu hosen, damit man noch rechtzeitig an den frühen Abendzug angeschlossen werden könne. Inzwischen möge der Arzt in seinen Wagen gehen, wo ein kleiner Patient sei. Nicht da der Arzt? Es werde sich shon semand sinden, der irgendeinen Arzt hole, nicht wahr? Und wo sei der Agent, der ihm zugeteilt gewesen sei? Witte auch einen Mechaniser, es sei eine Kleinigseit in Unsordnung. Und die Dame habe sich den Fuß versett und könne nicht zum Wagen zurückgehen, man habe doch gewiß eine kleine Draisine? Wann könne der Extrazug starten? Eine Losomotive genüge. Ob niemand da sei, der seine Diener tenne? Gut, der Maschinist da, der abgesopelt habe. Schnell machen. Sier kleiner Lorschuß, Rest nachher. habe. Schnell machen. Sier fleiner Borfchug, Reft nachher. Fertig. Das alles dauerte eine knappe Viertelftunde, da ftanden sie schon auf der kleinen Draifine und fuhren zum **W**agen zurück.

Marieliese sagte sich, daß dies alles nebensächliche Rleinigfeiten für den Olmagnaten gewesen seien, aber eben bas war es ja, baß er sich bie Zeit bezahlen konnte. Er brauchte nicht warten, brauchte es nie. Welch ein unwäglicher Gewinn war allein schon bas!

Der Agent fuhr mit ihnen, und als fie zum Wagen zurudfamen, begann ber Mann Marieliefe auf bas genauefte zu befragen. Im Laufe der Befragungen stellte sich heraus, daß der Privatsetretär des Olfönigs deshalb zur Stelle hätte sein müssen, um in der Zwischenzeit einlaufende drahtlose Nachrichten aufnehmen zu können. Doch dieser Mann war eben spurlos verschwunden. Die genaueste Beschreibung des Menschen, der sich als Geheimagent bezeichnet hatte, ergab keinerlei Anhaltspunkte für seine Persönlichkeit, und dann traf mitten in diese Befragungen auch schon der Arzt ein. Er untersuchte den immer noch bewußtlosen Albert und erklärte, es handle sich um eine Chloräthylvergistung, bei der nichts weiter helse als Rube und krische Leit. und frische Luft. Dann ließ er sich die Dufen zeigen und nahm etwas von der Flüssigkeit zur Untersuchung mit, worauf der Mechaniker antrat und unter Aufsicht des Agenten die Düse abschraubte.

"Gut eingerichtete Sache", fagte ber Arzt, ber viel mit bem Gericht zu tun hatte, "wurde Sie alle heute nacht erledigt haben; unfehlbar; morgen früh in Baris wären Sie nicht wieber aufgewacht."

Der Arzt entfernte sich mit ber Mahnung, ben Jungen möglichst in Ruhe zu lassen, mehr fei nicht zu tun. Biel habe er glücklicherweife nicht abbetommen. "Diefe Leute haben die beiden Diener mit Absicht entfernt, damit sie nicht mit zugrunde gehen", sagte der Agent. "Der Wagen wäre an den ersten Abendzug gekoppelt. Sie, Monsieur, wären wohl erst im letzen Augenblick gekommen, wenn Sie, wie beabsichtigt, zu Ende verhandelt hätten; und ehe Sie merken, daß Sie allein waren, wäre man unterwegs

"Aber wer garantierte, daß ich die Ventilatoren wirt-

lich in Bewegung fette?"

"Saben Sie nicht gefeben, baß ber Rontatt im Schlaf-zimmer mit ber fleinen Bettlampe in Berbinbung gefest ift? Sowie die angebreht wurde, begann ber Bentilator ju laufen", fagte ber Mechaniter.

"Mur noch die Chance, daß Sie nicht im Bett lesen, war gegeben!" sagte lachend Marieliese, die sich sehr für diese ganze Sache interessierte und diesen Sprung mitten in das Abenteuer um so mehr auskostete, als sie glaubte, es in wenigen Stunden hinter sich zu haben.

Nachdem der Agent sich alles aufgeschrieben hatte, was dienlich sein konnte, versprach er in einer Stunde wiederzukommen und mitzuteilen, ob und was er über den verschwundenen Sekretär in Erfahrung gebracht hatte. Ehe er ging, sagte er noch:

"Wenn ich mir einen Rat erlauben barf: felbft wenn er gefunden wird . . . den Selretär dürfen Sie nicht wieder nehmen! Es ift ja klar, daß er mit dieser Geschichte in Versbindung stand und absichtlich fort war, vielleicht sogar half bei dem Unternehmen. Vitte, suchen Sie doch inzwischen die Kapiere im Schreibtisch genauer durch."
Dann ging auch er und Marieliese und Mac Intyre

"Sie muffen bleiben, bis ber Mann wiederkommt, Miß Stein", sagte Mac Inthre, "und bann bürfen Sie auch ben Jungen nicht verlassen. Wissen Sie etwas Näheres über

"Nur, baß er fehr ehrgeizig ift und mit einem Bruder allein hier lebt; ber Bruder verlauft Zeitungen, erzählte

"So. Wollen Sie sich nicht etwas ausruhen hier in meiner kleinen Rauchtoje? Wir können bann alles besprechen, ja? Nehmen Sie nicht irgendeine Erfrischung? Es muß doch noch allerlei da sein . . . warten Sie bitte, ich weiß, wo die Kerle es versteckt haben

Mac Inthre verschwand, und Marieliese ließ sich voll Dantbarkeit für bas Ausruhen in ben tiefen Lehnseisel Nankbarkeit jur das Ausruhen in den kiefen Lehnseisch fallen, der fast den ganzen kleinen Kaum ausfüllte, nur Platz für einen Mauchtisch und eine niedere Leberdank lassen. Wein Gott, wie din ich müde, dachte Mariekiese und schloß die Augen, um sich ein wenig zu sammeln; auch tat ihr doch noch alles weh von dem Fall, und sie fühlte sich hundeschlecht. Schnell und erschreckt riß sie die Augen auf, als sie Mac Inthre kommen hörte, und sah erstaunt, daß er eine Flasche Geft in ber einen und in ber anderen Sand

"Ich konnte nichts anderes finden; es gibt auch nichts Besseres für Nerven und gegen die Müdigkeit als Sekt", sagte er, "ich hoffe, Sie sind nicht dagegen, Miß Stein?"
"Nch, gar nicht! Ich habe so lange keinen Sekt mehr getrunken!"

"Warum nicht? Mögen Sie ihn nicht?"

"Doch. Aber ich konnte ihn nicht bezahlen." "Oh! So schwierig ist's für Sie?" "Ja, sehr. Ich habe meine Mutter zu unterhalten." "Reine kleine Leistung! Wie machen Sie das?"



.. es gibt auch nichts Besseres für Nerven unb gegen Mübigkeit als Sekt."

"Ich hatte eine Stellung bei ber Bank. Aber . . ." "Aber? . . . Trinken Sie erst. Ihr Wohl." "Danke. Oh, es tut gut."

"Sie fagten aber . . . wegen Ihrer Stellungen . . . ? "Ja; ich wurde immer fortgeschickt." "Warum? Sie müssen doch etwas tönnen, benke ich?" Rann ich auch; mehrere Sprachen, Stenographie, und

"Das alles können Sie? Und was ist ba noch für ein "Aber"?" perfekte Radiotelephonistin bin ich auch, aber . .

"Die Chefs, die . . ." Ein wildes und zorniges Erröten vollendete den Sat. Mac Inthre fühlte plötlich, daß es eine Schande sei, wenn bieses Mädchen weiter Gemeinheiten ausgesetzt sein sollte. Denn daß sie nichts dafür konnte, das war ihm klar,

"Dann find Sie jest ohne Stellung ?" Sie nicte fehr mutlos.

"Und was wollen Sie jest tun?"

"Ich weiß es nicht. Vor allem barf es meine Mutter nicht wiffen. "Weiß sie es nicht schon?"

D nein, das mache ich alles allein . . . Das heißt . . . " ein zärtliches Lächeln trat auf ihre Züge, als Marieliese an Krullchen dachte, der sie beinahe ein Unrecht getan hätte, als sie sagte, sie mache alles allein. Wac Inthre fühlte alle erwachende Anteilnahme schwinden beim Anblick dieses gärtlichen Lächelns und fagte grob: "Warum hilft benn Ihr Freund nicht?"

Marieliese sah erstaunt über ben Wechsel seines Tones auf, dann blidte sie den großen Mann vor sich sehr kühl an und ahnte nicht, wie unsagbar hochmütig sie in diesem

Augenblick aussah. "Entschuldigen Sie, Herr Mac Inthre, daß ich vergaß,

mit einem Mann zu sprechen."
Sehr erstaunt borte sich Mac Inthre bas an und

"Sie sprachen doch bon Ihrem Freund?"
"Wann? Beil ich sagte, ich sei nicht ganz allein? Das ist's ja, was ich meine, daß Sie nichts anderes heraushören. Ich sprach von einer alten Dienerin, die als lette noch bei uns ist und mir alle Hilfe war, die nur ein Mensch

Mac Inthre schwieg. Er fühlte sich sehr jämmerlich, weil er bieses tapfere Geschöpf beleidigt hatte. Aber er freute sich doch, freute sich ganz sinnlos und wußte kaum

"Sie sind sehr streng mit den Männern. Glauben Sie nicht, daß Sie auch nicht ganz recht haben? Es gibt ebenfoviel Gemeinheit auf ber einen wie auf ber anderen Seite, und warum foll jeder dafür bugen, daß Sie nur die schlechten Eremplare kennenlernten?"
"Ja, ba haben Sie recht! Es ist manchmal schwer, ge-

recht zu bleiben."
"Trinken Sie noch. Es tut Ihnen gut. Und dann sagen Sie mir, ist Ihre Mutter sehr alt oder krank, daß sie nichts von allem wissen darf über Sie? Das ist doch un-

Marieliese sah ihn mit einem schnellen Blid an. Ste mochte ihn gern, wirklich, sie mochte ihn gern. Er gab ihr ein Gefühl von Ruhe, und so gesund und gepflegt sah er aus, auch jung, wenn er lächelte, obgleich sein graues startes Gesicht sonst zeitlos wirkte. Und sie würde ihn nie wiedersehen, nie! Warum sollte sie ihm nicht erzählen, was sie drückte? Das täte gut, so gut! Merkwürdig blied es, daß bei jedem Überlegen Marieliese mit keinem Gedanken an die Einflußmöglichkeit undegrenzter Art dachte, während sie des Mann verfügte. über die dieser Mann verfügte, während sie von dem kleinen Albert Hilfe erhofft hatte. Merkwürdig. "Meine Mutter war ein anderes Leben gewöhnt. Ich

will es Ihnen erzählen:

Mein Bater war der Herzog von Psenstein, und er fiel im Krieg. Ich . . . habe . . . ihn sehr vermißt . . . dann nach dem Kriege versoren wir unsere Heimat. Reich waren wir nie, nun hatten wir nichts mehr. Meine Mutter ist immer noch die Herzogin, wenn Sie verstehen, was ich

Er nickte nur und war ganz gefesselt von dem Ungewöhnlichen, bas fie erzählte.

"Und sie kann sich nicht in die heutige Zeit finden. Da haben Arullchen und ich . . . Arullchen ist die liebe Dienerin, von der ich sprach, ganz alt und klein ist sie, so lieb! . . . Wir haben ihr allerlei vorgemacht, damit sie es bequem hat. Erst haben wir verkauft, was uns gehörte, bas reichte für den Anfang und für meine Lehrzeit; dann fand Krullchen, die hier Freunde hat, den Pavillon bei den Gärtnersleuten, wo wir jeht wohnen, und nun machen wir meiner Mutter vor, daß ich an der Universität studiere. Sie sindet es zwar auch sehr schlimm, aber sie weiß doch nicht, daß ich Bankangestellte din und die Chefs dreist zu mir

marieltese lachte und Mac Inthre seufzte leise. So viel Tapferkeit, so viel Kraft und Gradheit! Und alles würde boch auch mit der Zeit gebrochen werden in der unerbittlichen Arbeitsmühle. Er kannte das! Riemand kannte es besser als er. Aber konnte er nicht...?

"Warum findet es Ihre Mutter so schlimm? Weil Sie arbeiten?"

"Weil ich . . . weil ich Prinzessin din . . ."
Mariesiese sagte es ganz leise wie beschämt und kam sich sehr albern vor, als sie es sagte. Was mußte dieser Geldmann von ihnen und ihrer Aleinheit denken, er, der sicher alles zwang, was sich ihm in den Weg stellte!
Ein gutes Lächeln ging über seine Züge, ihn verjüngend.

und er fragte:

"Burbe es Ihre Mutter auch schlimm finden, wenn Sie bei mir arbeiteten?"

Sie bei mir arbeiteten?"

"Ja, auch. Sie versteht bas alles nicht, und man kann es ihr nicht erklären. Es ist hoffnungslos, glauben Sie mir. Deshalb wird es manchmal schwer für mich."

Sie hatte sein verstecktes Angebot gar nicht verstanden! Wunderbar. Ganz wunderbar! Wie sie sonst sprangen auf die geringste Kleinigkeit, und dieses Mädchen hatte ihn gar nicht verstanden! Oh, die mußte er sesthalten. Er durfte sie nicht gehen lassen, unter keiner Bedingung. Wefand er das wieder? Schnell im Verstand, ehrlich, gerade, ungeblendet vom Reichtum . . . Hatten! Halten! "Aber würden Gie bei mir arbeiten wollen, Dis

Run sah ihn Marieliese boch sehr ausmerksam an. Sie richtete sich aus ihrer bequemen Stellung auf und fragte:

"Ernfthaft ?"

"Ich scherze nicht mit biefen Dingen." Rein, bas tat er nicht. Diefer Mann scherzte mit ber "Was foll ich arbeiten?"

"Sie sollen meine Brivatsekretärin werden. Ich bin doch jest allein und es mußte boch noch abgehört werben, was man mir melbet. Diese Stunden, in benen ich nichts erfahre, tonnen sehr viel toften, wiffen Sie."

Aber Sie wissen doch nichts von mir . . . es kann ja

alles Schwindel sein ... und Ihr Riesenbetrieb ..."
"Gewiß tann es Schwindel sein, aber ich glaube nicht, daß es so ist. In meinen Betrieb werden Sie sich eingewöhnen. Hauptsache, daß Sie mir vertrauen und nicht benken, ich sei einer von diesen Chefs ...?"
"Nein, das glaube ich nicht. Aber werde ich es

"Versuchen wir es einmal. Ich brauche einen Menschen.

bem ich glauben kann."
"D danke, Mr. Mac Intyre", sagte Marieliese, stand auf und reichte ihm ihre schmale feste Hand hin. Er schüttelte sie kameradschaftlich und sah in die großen Augen, die voll zu ihm aufgeschlagen waren. Und da be-rührte ihn wieder irgend eiwas, das er nicht bannen konnte. Etwas, das er nicht kannte und das bisher keinen Plat in seinem Leben gehabt hatte. Er schlucke einmal heftig, ließ die ruhige und feste Hand los und sagte: "Wollen wir die Prüfung gleich einmal mit einem Diktat anfangen? Bis dann der Wechaniker wiederkommt

und Sie abhören tonnen, ja?"
"Ja", jagte Marieliese, und sie gingen in bas Arbeits-

"Nein. bier kann man nicht fein: geben wir binüber."

(Fortsetzung folgt.)

Rah und Fern

O Der "Fliegende Samburger" fahrt fahrplanmäßig. Wit bem Intrafttreten bes Sommerfahrplans ber Reichsbahn hat auch ber "Fliegende Hamburger" seine erste regelmäßige Fahrt zwischen Berlin und Hamburg durch-geführt. Er suhr vom Lehrter Bahnhof in Berlin ab und traf fahrplanmäßig im Hamburger Hauptbahnhof ein, von wo er gleich darauf nach Altona weiterfuhr. Bon ben 76 vorhandenen Plätzen waren nur 53 vertauft worden.

O 18 SS.=Leute bei einem Laftfraftwagenunfall verlett. Ein mit 60 SS.-Leuten besetzter Lasttrastwagen aus Greiz verunglückte bei Groß-Ebersborf auf der Fahrt nach Jena. Das Auto geriet auf die linke Straßenseite, stieß gezen einen Baum und stürzte eine eineinhalb Meter tiese Boschung hinunter. Insgesamt wurden 18 SS.-Leute berlett, brei bavon schwer.

O Bater erschieft seinen Sohn und fich selbst. In Solzhausen bet Kassel ereignete sich eine furchtbare Familien-tragobie. Der 62jährige praktische Arzt Dr. Grönvelb geriet mit seinem 26jährigen Sohn, der sein Studium wegen Mussichtslosigseit aufgeben wollte, in Streit. Im Verlauf der Auseinandersehung ergriff der Arzt einen Revolver und verletzte seinen Sohn durch einen Schuß hinter dem Ohr tödlich. Darauf erschoft er sich selbst.

O Gin beutscher Boger wird in England begeistert empfangen. Dem beutschen Schwergewichtsboger Sein Miller wurde bei seiner Antunft in England ein großartiger Empfanz bereitet. Über 3000 Menschen hatten sich am Bahnhof versammelt. Die sportliche Begeisterung der Menge war derart, daß Polizisten dem deutschen Boxer einen Weg burch bie begetsterten Menschenmassen bahnen mußten.

O über eine Stunde Rudenflug. Gin italienischer Pliegerleutnant hat einen neuen Weltreford im Rückenflug aufgeftellt. Er flog eine Stunde und feche Minuten in Müdenlage. Der alte Reford betrug 41 Minuten. Der Flizger erklärte, ber Zweck bes Fluges sei das Studium der physiologischen Wirkungen des Rückenfluges gewesen. Die Arzte stellten fest, daß die lebenswichtigen Organe des Fliegers nach bem Rückenflug burchaus in Ordnung

O Riesiges Kraftwagendiebeslager in Norwegen aufgebedt. Es ist der norwegischen Polizei gelungen, einer riesigen internationalen Organisation der Krastwagenbiebe in Norwegen auf bie Spur zu kommen. Die ge-pohlenen Wagen wurden aus Europa und Amerika nach Delo gebracht, und bort in einer großen Werkstatt um-Kandinavischen Markt.

O Drei Erbarbeiter erftidt. In ber nahe von Mgie: purben feche Einzeborene bei Erbarbeiten verschüttei. Frot fofortiger Bergungsarbeiten tonnten nur brei vor ihnen lebend geborgen werden, die anderen waren bereits in den Erbmaffen erftictt.

O 400 Canger fturgen von ber Tribunc. Bei einem in Dahme abgehaltenen Brandenburger Sängerfest ereignete sich ein eigenartiger Unfall: Auf dem Festplat war eine fast zwei Meter hohe Tribüne errichtet worden, auf der die Chöre standen. Als ein Wechsel der Sänger stattsfinden sollte, und etwa 400 Sänger auf bem Pobium standen, brach ber Unterbau plöplich nach hinten zusammen, und bie Sänger stürzten von ber Tribune hinab. Viele Sänger trugen Queischungen und Abschürfungen bavon.

O Liebespaar begeht auf Friedhof Gelbstmord. Auf bem einsamen Waldfriedhof von Krummlinde bei Lüben hat sich eine Liebestragödie abgespielt. Nachts hörte ber Gemeindewächter mehrere Schüsse. Am anderen Morgen wurden die Leichen eines jungen Mannes und eines Mädschens nebeneinander liegend auf dem Friedhof aufgesunden. Mit einem Trommelrevolver hatten sich beide Schuffe in die Herzgegend beigebracht. Bei den aus dem Leben Geschiedenen wurde eine Rarte gefunden, die Abschiebszeilen an die Eltern enthielt.

O Bahnwarter auf offener Strede ermorbet. Auf ber Bahnstrer auf offener Strede ermotder. Auf der Bahnstrede zwischen Bülstringen und Satuelle im Kreise Reuhalbensleben (Prov. Sachsen) wurde ein Bahnwärter von zwei junzen Leuten töblich angeschossen. Er konnte vor seinem Tode jedoch die Täter noch beschreiben. Danach handelt es sich um zwei junge Leute im Alter von etwa 20 Jahren in Wandervogelkleidung mit kurzen Hosen und ohne Politichenschung obne Ropfbebedung.

Little Barrier British British

Allerlei Interessantes

harte Strafe für Abvolatenschliche. Der Herzog Galeago in Mailand ersuhr zufällig, daß es in der Stadt einen Abbolaten gebe, der die gewissenlose Kunst verstebe, durch allerlei Einwendungen und Rante bie flarfte Streitfache fo du berschleppen, daß oft der Tod ber Parteien erft dem Prozesse ein Ende mache Der Herzog, ein fehr rechtlich bentenber, aber auch sehr gewaltsamer Charafter, fragte seinen Haushofmeister, ob er keinem Lieferanten etwas schulbig sei. Die meister, ob er keinem Lieserauten etwas schuldig sei. Die Antwort war: "Ja, einem Bäcker, der noch hundert Lire zu sorder: hai." — "Der Mann soll mich wegen dieser Summe berklagen," besahl der Herzog. Der Bäcker sträubte sich ansangs, aber die Drohung, er würde die Brottieserung sür den hof verlieren, machte ihn gesügig. So reichte er denn bei dem Obersten Gerichtshof die Klage ein und Herzog Galeago wurde vorgeladen, sich über die Klage zu erklären. Jeht ließ dieser den berüchtigten Advolaten zu sich kommen und zeigte ihm die Borladung. "Was ist dadei zu tun?" fragte er. "Ich din dem Manne allerdings das Geld schuldig, möchte ihn aber nicht bezahlen, hauptsächlich, weil er die Frechheit gehabt hat, mich zu verklagen." — "Darüber können Durchlaucht außer Sorge sein," erwiderte der Advolat eifrig. "Ich will die Sache so in die Hand nehmen, daß dem Käcker schließlich die Lust zu weiterem Prozesserven vergehen soll." Der Rechtsstreit begann. Ein halbes Jahr lang sah der Herzog stillschweigend die schurklischen Känke seines Vertreters mit am. Dann ließ er eines Tages den Advolaten kurzerhand verhassen und ihn dor dem Hohen Kanke seines Kales vor dem Hohen Rat der Stadt Mailand wergen diese Falles und mehrerer noch viel schlimmerer Prozesberschledpungen in Anklagezustand verseten. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. Der Rechtsverdreher wurde denn auch wirklich am 24. Marz 1524 öffentlich gehängt.

am 24. März 1524 öffentlich gehängt.
Ein humorvoller Berbrecher. Aus dem Gerichtsgefängnis einer mittleren amerikanischen Stadt entwich ein zum Tode am Galgen verurteilter Kferdedieb, ein früherer Schaufpieler. Trot sofrort aufgenommener Berfolgung gelang es nicht, des Berurteilten habhaft zu werden. Einige Wochen nach seiner Flucht, und zwar kurz vor dem zu seiner hinrichtung bestimmten Tage, richtete der Entkommene an den Speriff des Bezirks, dem zugleich die Bewachung des Gelänanisses und die Beitung der Hinrichtung obsa. den sols

Denkt an die "Gtiffung für Opfer der Arbeit".

Einzahlungen an Reichstredit-Gefellichaft A.-G., Berlin W. 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf beren Reichsbankgirokonto und beren Postschedkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung "Stiftung für Opfer ber Arbeit".

Derfrüht

Schulbner (zu bem eintretenden Gläubiger): "Seben Sie, herr Meifter, gerabe ichreibe ich bie Boftanweifung

Gläubiger: "Enblich!" Schuldner: "Sobald ich Gelb habe, wirh sie abgefchict!"

Theorie und Prazis

"Sage mir, Willi", fragt die Lehrerin, "wenn elf Schafe vor dem Zaun steben und sechs springen barüber binweg, wie viele bleiben bann gurud?"

"Es bleibt feins zurud", antwortet Willi, ber Bauern-fohn."

"Aber doch!" "Nein, Fräulein!" versett Willi. "Aufs Rechnen mögen Sie sich verstehen, auf Schafe aber nicht!"

Schlechter Trost

Ein Maler hat feine Werte ausgestellt und lieft in ber Beitung zu feiner Emporung eine vernichtende Rritit feiner Schöpfungen.

"Rimm bir bas nicht zu Berzen", tröftet ihn sein Freund. "Was tummert bich bas Geschreibsel? Der Mann hat gar keine eigene Meinung; er plappert nur nach, was alle Belt fagt."

Bitter

131L

Bater: "Trot ber Nachhilfe sehe ich hier wieder eine Vier in beinem Zeugnis!" Sohn: "Ja — aber nur im Betragen! Da hab' ich auch teine Nachhilfe gehabt!"

Ja dann!

"Ach, meine lieben Freunde, feit ich verheiratet bin, vergeben mir Wochen, Monate und Jahre, ohne ich es bemerke."

"Wie lange bist du denn verheiratet?"

Ma, feit acht Tagen !"

Ei! Ei!

Birtin: "Bie finden Sie unsere Gier?" "Für ihr Alter find fie reichlich tlein."

Ein triftiger Grund

A.: "Du siehst so traurig in die Welt, lieber Freund; bist du vielleicht in beiner jungen Che nicht glücklich? Sprich bich doch aus, oder — hast du nichts zu jagen ?"

B.: "Absolut nichts! Und eben beshalb bin ich traurig!"

Das Nötigste

herr Schnell, ber fein neues Auto felbft führt, hat auf ber Landstraße eine Panne und arbeitet im Schweiße feines Angesichts an der Ansbesserung des Schadens. Ein Mann, der vorüberkommt, fragt hilfsbereit: "Darf ich Ihnen zu Hiffe kommen, was ist das Nötig ste ?"
"Ach, ditte, beantworten sie doch die Fragen meisner Frau, während ich die Maschine in Ordnung hringe"

bringe.

genden höflichen Brief: "Dochgeehrter herr Sheriff! Gestatten ich infolge anderweitiger Geschäftsverpflichtungen nicht in der ich infolge anderweitiger Geschäftsverpflichtungen nicht in der Lage sein werde, zu der hinrichtung am 25. dieses Monats, die Sie die Freundlichkeit hatten, als mein Benesiz zu arrangieren, zu erscheinen. Seien Sie versichert, derehrtester Ferr Speriff, es hätte mir viel Bergnügen bereitet, dei der seitschen Gelegenheit, dei der ich ja die Hauptverson und der Mittelpunkt sämtlicher seierlichen Zeremonien sein sollte, zugegen zu sein. Ich beklage es wirklich aufrichtig, daß durch meine Abwesenheit das schöne, eindruckvolle Fest nun nicht den gewünschten glänzenden Erfolg haben wird, und ich din Egoist genug, um anzunehmen, daß gerade mein Nichterscheinen vom Publisum am meisten bedauert werden wird. Zuerst begte ich ja die bestimmte Absicht, die mir freundlichst zugedachte Rolle zu übernehmen. Ich hatte mich sogar schon zugebachte Rolle zu übernehmen. Ich hatte mich fogar schon auf eine längere, sehr wirtungsvolle Rebe an bas verehrliche Publitum vorbereitet, die ich bei Eröffnung der Borstellung zu halten gedachte. Es schmerzt mich daher ties, daß die Borstellung nun ziemlich obe verlausen wird, etwa wie der Vorstellung nun ziemlich öde verlausen wird, etwa wie der erste Alt in "Hamlet", wenn der Geist von Hamlets Nater nicht zu sinden ist. Aber diellicht gelingt es Jhnen doch noch, einen würdigen Stellvertreter sür mich zu sinden, der die übernehmen könnte. Auch hierbei bedauere ich sehr, meine Mitwirkung nicht in Aussicht stellen zu können, aber ich bitte Sie, nehmen Sie auf meine Abwesenheit gar keine Rückscht. Lassen Sie das Stüd aussühren, als ob ich selbst dabei wäre; ich versichere Ihnen, daß ich im Geiste ganz sicher dei Ihnen sein werde. In aufrichtiger Ergebenheit Ihr Romeo Montjoie."

Das Spielen ber Kinder verboten. Die Jugendspiele wersden in unserer Zeit in jeder Beziehung nach Möglichkeit gesördert, allein es gab eine Zeit, in der man der Jugend das Spiel nicht nur verkümmerte, sondern geradezu derbot. Im Jahre 1749 erließ der Oberamtskonsissonistonvent zu Wiesdaden folgende Verordnung: "Als wird denen Eltern bei drei Gulden Straf hierdurch ernstillich andedeutet, ihre Kinder von dato an zu hause zu behalten und selbige auf die Werktage sleißiger zur Schule und nach deren Endigung zum Lernen und allensalls auch zur Arbeit, an Sonn-, Fest- und Feiertagen aber zur Kirche und zur Katechismuslehre, nach deren Endigung aber zur Lesung geistlicher und erbaulicher Bücher and, deraekalten von denen Straken und dubliken Plächen

Wochenprogrammder ichlefischen Sender

Breslan Welle 325

Gleiwig Welle 253,4

vom 21. bis 27. Mai 1933

Gleichbleibendes Werftagsprogramm. 6.15 Berlin: Funtsymmastit; 8.15 Wetter; 11.15 Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse; 13.45 Zeit, Wetter, Presse, Borse; 14.45 Werbedienstauf Schallplatten; 15.10 Landw. Preisbericht, Börse, Presse.

Sonntag, ben 21. Mai

7.00 Morgenkonzert (Stahlhelmkapelle Breslau-Stabt) 9.00 Leitwort ber Woche

9.10 Georg Bauschke: Gute Frühlingsaufnahmen 9.20 Zehn Minuten für den Rleingartner

9.55 Glodengeläut 10.00 Evangelijche Morgenfeier
11.30 Leipzig: Reichssendung der Bachkantaten

12.00 Mittagskonzert ber Funkkapelle 14.00 Mittagsberichte

14.25 Helmut Rohbeutscher: Hebung ber wirtschaftseigenen Futterbasis zur Verbilligung ber Viehhaltung
14.40 Schachsunk: Anregungen für Schachspieler
14.55 Kindersunk: Der Bär und die Zaunkönige
15.30 Lieder der schlessischen Jugend. Leo Klasa (Bariton)

16.00 Bab Salzbrunn: Nachmittagstonzert ber Walbenburger Berg- und Bab Salzbrunner Kurtapelle 16.50 Sörbericht aus Bab Charlottenbrunn von ber Eröff-

18.00 Wetter — Der Zeitdienst berichtet — Sportereignisse 18.00 Wetter — Der Zeitdienst berichtet — Sportereignisse 18.15 Brahms-Sonate. Nora Wallosset (Klavier) 19.00 Reichssendung: Jur 12. Wiedersehr der Erstürmung des Annaberges: "Annaberg", Hörspiel von Kurt Eggers 20.00 Volkstümliches Konzert (Schlessische Philharmonie)

21.00 Tagesnachrichten und Sportberichte ; 22.10 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen 22.30 Berlin: Tanzmusit der Kapelle Hans Heinr. Drausmann

Montag, ben 22. Mai

6.35 Kamburg: Morgentonzert (Rundfunt-Rammerorchester) 8.15 Funtgymnastit für Hausfrauen

10.10 Schulfunt für Volksschulen 11.50 Hannover: Schloftonzert des Sinfonie-Orchesters erwerbslofer Mufiter

13.05 Schallplattentonzert

14.05 Shallplattenkonzert 15.40 Das Buch des Tages: Deutsches Wandern 17.20 Landwirtschaftlicher Preisbericht 18.00 Dr. Ing. Hars Müller: Technische Plauderei

18.25 Dr. Gunther Raufmann: Deutschlands Rampf

um Gleichberechtigung
19.00 Berlin: Reichssendung: Richard-Wagner-Konzert
20.00 Der Zeitbienst berichtet
20.30 "Die Walküre", Musikbrama von Richard Wagner
22.00 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarkt-

bericht, Programmänberungen 23.30 Dipl.-Ing. Bernh. Enders: Jehn Minuten Funktechnik 23.40 Kurt Scheerschmidt: Maiausslug ins Grenzgebiet

Dienstag, ben 23. Mat

6.35 Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters 10.10 Schulfunt für höhere Schulen 11.30 Dr.-Ing. Hans Hissa. Die Waldstreunuhung 11.50 Königsberg: Mittagskonzert des Opernhaus-Orchesters

13.05 Schallplattenkonzert 14.05 Schallplattentonzert

14.05 Schallplattenkonzert
15.40 Kinderfunk: Bastelstunde für Jungens
16.10 Sonate von Franz Schubert. Egon Siegmund (Klavier)
16.40 Das Buch des Tages: Machen Männer die Geschicke?
17.00 Unterhaltungskonzert der Funkkapelle
17.30 Landwirtschaftlicher Preisderickt
18.00 Der Zeitdienst berichtet
18.25 Kur für Breslau: Werke von Henry von Heiseler
18.25 Kur für Gleiwig: Friz Padel: Der Urbanstag
in Oberschlessen und seine Entstehung
18.50 Wetter, Tagesnachrichten, Schlachtviehmarktbericht
19.00 Deutschlessen Reichssendung: Das grüne Banner
20.00 Die lange Juse. Drama von Carl Hauptmann
21.00 Abendberichte

21.00 Abendberichte

21.10 Bolfslieder ber Auslandsdeutschen

22.10 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmanderungen

22.30 Politische Zeitungsschau 22.55 Erich Goebel: Provinztheater in Not 23.10 Hannover: Spätfonzert des Sinsonie-Orchesters

erwerbslofer Musiter

ver Stadt abzuhalten und felbige nicht auf eine mehr als heronische Art, als wie die ungebundenen Kalder, auf benen Etraßen und Gassen zu männiglicher Argernis und Berbruß herumlaufen zu lassen. Wenn die Ettern hierfüro hingegen sich vergehen und ihre Kinder auf Gassen und Straßen ferner herumlaufen lassen werden, soll man selbige nicht nur mit Strafe belegen und darauf exequieren, sondern demnächst auch ihre ungezogenen Kinder durch besonders hierzu bestellte Leute von denen Gassen und Straßen hinweg und nach Hause treiben und resp. peitschen und, im Falle selbige sich dagegen setzen würden, durch die Landmiliz aufsangen und auf die Wache bringen, weiterhin Tags darauf entweder in der Schule oder dem Besund nach auf das Kathaus sühren und selbige erfterenfalls durch den Rösentar oder anderstalls durch den ersterenfalls durch ben Prazeptor, ober andernfalls burch ben Amtsbiener in eine Futterionne spannen und barinnen mit ben Ruten berbe castigieren lassen."

Es war immer so. Die Schlußstrophe eines alten Liedes aus bem fünfzehnten Jahrhunbert mit bem Titel "Ein hübsch new Lieb: Was wird es boch bes Wunbers noch, gebruckt zu Rürnbergt burch Kunegund Hergotin" — lautet also: Man läuft, man rennt, man reit', man ftrengt,

Nach gelb steen al ir sinnen Im regen und schnee, auf Land und see, Wie man nur gelb mög' g'winnen. Man läst nir ab bis in das grap: Gelb, gelb ift nur ir leben, Gelb ift ir got fru und auch spat: Wie tans noch erger werben?

Weises und Wahres.

Die Beuchelei ift eines ber scheuflichften Merkeichen, burch bie fich ber Mensch von ben Tieren unterscheibet. Alinger.

Freundschaft, echte Freundschaft ist eine Schaumunze, die man nur im höchsten Notsall angreift. Umgang ist Ausgabegeld, für bas wir tägliches Brot kaufen. Sippel.

Wenn ich hasse, so nehme ich mir etwas; wenn ich liebe, so werbe ich um das reicher, was ich liebe. Schiller. Schiller.

Gokales u. Provinzielles

Invalidenversicherungsbeiträge für Hausgehilfinnen herabgesekt.

Nachdem die Sausgehilfinnen von der Pflicht gur Arbeitslosenversicherung befreit worden sind, hat der Reichsarbeitsminister seine Zusage, auch in der Invalidenversicherung die Beiträge für die Hausgehilsinnen zu fenten, burch bie Berordnung vom 16. Mai eingelöft.

Hiernach sind die Beiträge für Hausgehilsinnen all-gemein nach Lohnklasse II und, wenn das Barentgelt 50 Mark monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III zu ent-richten. Da die Beiträge bisher meist nach Lohnklasse IV zu entrichten waren, tritt in der Mehrzahl ber Fälle

eine Ermäßigung um zwei Lohnflaffen, also um 60 Pfennig wöchentlich, ein. Durch die Befreiung bon der Pflicht zur Arbeitstosenbersicherung und durch die Sentung der Beiträge zur Invalidenversicherung wird eine Gesamtentlastung erreicht, die sich durch schnittlich auf etwa 100 Mart jährlich beläuft und die ben Sausfrauen den Entschluß zur Einstellung von Hausgehilfinnen erleichtern wird.

Aus dem Breslauer Stadtparlament.

In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag wurde mitgeteilt, daß vier Mitglieder der sozialdemokratischen Frak-

tion ihre Mandate niedergelegt haben. Zugestimmt wurde einem Bertragsentwurf über bie Berlängerung ber am 1. April 1933 fällig gewesenen 24 Milli-vnen Reichsmart Breslauer Schahanweisungen von 1929 bis zum 31. März 1935 und ber Aufnahme von Darlehen von insgesamt 2,4 Missionen Reichsmark, die zur zehnprozentigen Barauszahlung an die Schahanweisungsgläubiger dienen sollen. Die Darlehen sollen zur Hälfte beim preußischen Staat, zur Hälfte bei den Vankenommen marden aufgenommen werben.

Dann wurde nach Erledigung kleiner Borlagen in die Etatsberatung eingetreten. Bei dem Etat der Schul. verwaltung wurde von nationalsozialistischer Seite angefündigt, daß bei den höheren Anabenschulen eine Bereinfachung der Systeme geplant und bei den höheren Mabchenschulen ein grundsählicher Umbau vorbereitet werbe. Beim Etat ber Erwerbslosenfürsorge wurde die Zahl der anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen um 2300 ermäßigt und bemgemäß ein Betrag von 1 270 000 Mark abgesett. Angenommen wurde ein Magistratsantrag über die Ermäßigung ber Gebühren ber Schlacht- und Biebhofverwaltung, die eine Berringerung ber Schlachthofeinnahmen um rund 60 000 Mark jährlich zur Folge hat.

Berfügung des Oberbürgermeisters gegen das Doppelverdienen von städt. Beamten und Angestellten.

Das Städtische Presseamt teilt mit: Die Notlage eines Aberaus großen Anzahl von Bolksgenossen erfordert, daß mit sofortiger Wirkung alle städtischen Beamten und Angestellten das Doppelverdienen jeglicher Art aufgeben. Dasselbe gilt für Betriebe der Chefrauen von Beamten und Angestellten. Der kommissarische Oberbürgermeister hat daher durch Rund verfügung angeordnet, daß grundsählich alle den Beamter und Angestellten mittelbar und unmittelbar erteilten Genehmigungen zu entgeltlichen ober unentgeltlichen Neben-beschäftigungen und Nebenämtern jeglicher Art zu widerrufen find. Die Gesinnung ber Beamfen- und Angestelltenschaft wird bie zwingenbe Notwendigfeit bieser im Sinne ber Bilbung einer wahren Bolksgemeinschaft liegenden Magnahme begreifen und aus sich heraus das Doppelverdienen abstellen, ohne erst die Nachprüfung abzuwarten.

Ein Aufruf des kommiss. Oberbürgermeisters.

Der kommissarische Oberbürgermeister von Breslau, Dr. Rebigti, erläßt folgenden Aufrus: Deutsche Bolksgenossen! Weine Bitte: Schafft Arbeit! Unser Bolkskanzler Adolf Hitler hat in seiner Rede am Feiertage der Nationalen Arbeit gesagt: "Deutsches Bolk, glaube nicht, daß das Problem der Arbeitsbeschaffung in den Sternen gelöst wird. Du selbst mußt mithelsen, es zu lösen. Du mußt aus Einsicht und Bertrauen alles tun, was Arbeit schaffen kann". Bolksgenossen, befolgt die Worte Eures Führers! Legt nicht die Hände in den Schoß und wartet daraus, daß ein anderer Stand mit der Mirtschaftsbesehung keginne sondern beginnet selbst. Auf ieden Wirtschaftsbelebung beginne, sondern beginnet selbst. Auf jeden fommt es an, auf jeden, der neue Arbeitsträfte einstellen kann, auf jeden, der Unschaffungen machen, der Auftrage, seien fie auch noch so klein, erteilen kann. Glaube nicht, daß es auf Deinen Bedarf, weil er gering ist, nicht ankomme. Glaube nicht, daß Du Deine Anschaffungen, Deinen Auftrag noch um Wochen oder Monate verschieben könntest. Nein, das, was Du, deutscher Volksgenosse, ter fannst, tue jetzt sosort. Das ist Deine Pflicht als ein Glied der neuen deutschen Volksgemeinschaft dieser Gemeinschaft gegenüber. Hilf den Anderen und damit Dir! Gib Arbeit!

Maknahmen zugunften des örtlichen Schulbuchbandels.

Bur Befeitigung von Unguträglichfeiten, Die fich im Schulbuchhandel ergeben haben, hat die Schulabteilung des Oberpräsidiums in Breslau angeordnet, daß die Schüler anzuhalten sind, die am Ort wohnenden Buchhändler beim Schulbücherkauf gleichmäßig zu berücksichtigen. Gbenso legt die Schulabteilung größten Wert darauf, daß von Sammelbestellung en bei einzelnen Buch schul händlern ober unmittelbar beim Berlage grundfählich

Voraussichtliche Witterung.

Bunehmende Aufheiterung und Temperaturanftieg, vereinzelt Regenfälle.

- Die Bergnügungsfteuerftelle bes Städtischen Steueramtes, Springerftr. 5/9, Erdgeschoß links, ist von Montag, dem 22. Mai 1933 ab für den Publitumverkehr wie folgt geöffnet: Bon Montag bis Freitag jeder Woche von 8 bis 12 Uhr, an Sonnabenden von 8 bis 11 Uhr. Gine Absertigung des Publikums nach 12 bezw. nach 11 Uhr ist mit Rücksicht auf den Kassenschluß der Steuerkasse Einziehungsamt ausgeschlossen.

Ueber Die Ausgabe ber Reichsverbilligungsicheine für Speisesette bestehen in manchen Kreisen ber Bewölferung scheinbar noch gewisse Zweisel. Zu ihrer Behebung veröffentlicht ber Magistrat an ben Anschlagsäulen eine Bekanntmachung, aus ber insbesondere der Kreis der Bezugsberechtigten und die Ausgabestellen der Berbilligungsscheine zu erseben find.

- Neue Buchftabiertafel der Poft. Durch Berfügung bes Reichspostministeriums ist die Buchstadiertasel für den Inlandsverkehr mit sofortiger Wirkung dahin abgeändert worden, daß an die Stelle der bisher zum Buchstadieren benutzten Namen: David, Jasob, Nathan, Samuel und Zacharias die Namen: Dora, Julius, Mitolaus, Siegfried und Beppelin treten.

Rukuli-Lichtipiele Sundsfeld. Sonnabend und Sonn-- Kunutzuchtiptele Hundsfeld. Sonnabend und Sonnstag, abends 8 Uhr, der historische Groß-Tonsilm "Andraas Horeas Hofer". Wer kennt ihn nicht, den Tiroler Sandwirt aus dem Passeirtal, der, von heißer Vaterlandsliebe durchdrungen, sich an die Spize der Aufständischen stellte, um das verhaßte Franzosenisch abzuschütteln. Ein zäher Kampf wurde auf beiden Seiten geführt, manch braver Sosn der Verge mußte sein Leben sür die geliebte Heimat lassen. Auch der Ansüber der Freischar, Andreas Hoserst in die Kände der Teindauch murde im Tehrangsschaften. fiel durch Berrat in die Hände der Feinde und wurde im Februar 1810 zu Mantua erschossen. Ganz Tirol trauerte um seinen Volks-helden, den man später in dem bekannten Volksliede "Zu Mantua in Banden" verherrlichte. Diesen historischen Film, der sehr ergreisende Bilder von wahrem Volksbeldentum zeigt, wirkt auf den Buschauer überwältigend und hinterläßt einen unauslöschelichen Gindruck ber Geschehnisse. — Als zweiter Film fommt zur Borführung der Abenteuer-Großsilm "Razzia in St. Pauli". Borführung der Abenteuer-Großfilm "Razzta in St. Pauli". Ein jeder hat gewiß schon von diesem verrusenen Viertel Hamburgs gehört. Hier räumt die Polizei von Zeit zu Zeit gehörig auf. Bei solch einer Razzia lausen der Polizei allerlei dunkle Ehrenmänner ins Netz, wodei sich sehr oft ein blutiger Kanpf entspinnt. Eine derartige nächtliche Tragödie zeigt uns der heutige Film. Polizei und Verbrecher, beide stehen sich hier als Todseinde gegenüber und kämpsen um ihr Leben, ihre Freiheit, ihre Eristenz. Mit Mut und Unerschrossenbeit. Lift und Verschlagenheit, Gewandtheit und Kallblütigkeit geht man hier zu Werke, um den Gegner kampfunsähig zu machen. Natürlich sehlt auch hierbei nicht die holde Weiblichkeit. zu machen. Natürlich fehlt auch hierbei nicht die holde Weiblichkeit, die oftmals der Stein des Anstoßes ist. — Sonntag, nachm. 4 Uhr, Jugendvorstellung mit Andreas Hofer und einem lustigem Beis



Die deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg-Denk daran und spare bei der

Städtischen Sparkasse zu Breslau.

— Bürgermeister a. S. Mache verhaftet. Breslaus ehem. Zweiter Bürgermeister, Karl Mache, ist von Beamten der politischen Polizei in seiner Wohnung festgenommen und in das Polizeigesängnis abgesichtt worden. Mache wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen in dem Konzentrationslager für politische Gefangene an der Strehlener Straße untergebracht werben, wo sich sein Sohn schon seit einiger Zeit befindet.

- Nationale Abzeichen in den Schulen. Die bisherigen Borschriften, wonach den Schülern und Schülerinnen das Tragen nationaler Abzeichen verboten war, sind durch Erlaß des preußischen Ministers für Wissenschaft, Kunft und Volksbildung vom 29. April d. 38. dahin abgeändert worden, daß in Zufunft den Schülern und Schülerinnen aller staatlichen Schulen gestattet ist, die Abzeichen der nationalen Bereine und Verbände in der Schule zu tragen und Werbeschriften an der schwazzen Tasel der Anstalt nach Genehmigung der Unftalteleiter anzubringen.

Die Breslauer Pianistin Nora Wallossek trat fürzlich wieder mehrmals mit großem Erfolg in Breslau auf. Nach-ftebend zwei Presseutreile: Nora Balloffet spielte gang hervorragend, versenkte sich, über allem Technischen stehend, mit inniger Hingabe in jedes Werk. (Schles. Zig. 5. 4. 33). — Mora Wallosset's verblüffend unfehlbare, schwungvolle Virtuasität erprobte sich mit großem Ersolge in den Paganini-Bariationen von Brahms. (Brest. Neueste Nachr. 26. 4. 33). Siehe Inserat.

Früherer Breslauer Polizeipräfibent festgenommen

Der frühere sozialbemofratische Polizeipräsident von Breslau, Frig Boigt, ift von der Politifden Polizei festgenommen und ins Polizeigefängnis gebracht worben. Boigt war in ber ersten Nachtriegszeit vorübergehend Polizei-

Auf det Prüfungsfahrt töblich verunglückt

Am Donnerstag verunglüdte der Ingenieur Herbert Kraut aus Breslau auf der Kronprinzenstraße in Glei-with mit seinem Motorrad tödlich. Kraut, der sich besuchsweise bei Berwandten aufhielt, ließ sich mit zwei anderen Fahrschülern zur Erlangung des Führerscheins für Motor-räder prüfen. Er besaß bereits den Führerschein 3b und wollte nur die Ergänzungsprüfung ablegen. In einer Rurve überholte dieser die beiden anderen Fahrschüler. Dabei nahm er jeboch die Rurve zu weit und fuhr auf den Burgersteig und gegen ein Saus. Er wurde auf ber Stelle getötet.

Rontursverfahren gegen die Boltsbuhne. Ueber bas Bermögen ber Breslauer Bolts. buhne e. B. in Breslau ift am Donnerstag bas Konturs. verfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter wurde Raufmann Sermann Sifter, Breslau, bestellt.

— Selbstmord. Der 50jährige Tischler Josef N. wurde in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Das Motiv zum Selbstmord ist offenbar in längerer Arbeits. losigkeit zu suchen.

- Töblicher Sturz in ber Truntenheit. Der Szjährige Rollfutscher Abolf B. stürzte in seinem Wohnhaus Breslau-Rlein-Mochbern infolge Trunkenheit die Treppe hinab. Er zog sich ichwere Berlehungen zu, benen er im Krantenbaus erlaa.

Von der schlefischen Funkstunde.

um Sonntag, dem 21. Wlai, 18 Uhr, birngt ber Zeits bien st einen Ausschnitt aus dem Berliner Avus-Rennen und aus Nürnberg einen Aurzbericht vom Meisterschafts-Zwischenrundenspiel Beuthen 09 — 1860 Minchen, außerdem von 21.05 bis 21.20 Uhr Berichte von den Tennis-Mebenpotalspielen ber schlesischen Mannschaft in Königsberg und bem Davispotaltampf Deutschland — Holland in Berlin.

Magnahmen gegen bas Ginten ber Bieb- und Getreidepreife gefordert

Strehlen. Der Rreislandbund Strehlen hat an Schlesischen Landbund folgendes Telegramm gerichtet: Bitten Schlesischen Landbund, in Berlin gegen das tatastrophale Absinten der Preise, vornehmlich für Dieh unt Getreide, zu protestieren. Der Preissturz sowie die anhaltende Trodenheit lassen Ratastrophen befürchten. Sofortige Silfsmagnahmen erforberlich."

Um die Erhaltung ber Gartnerei Liebicau

Waldenburg. Die Verhandlungen über die Aufrecht-erhaltung der Gärtnerei Liebich au stehen mit Aussicht auf Erfolg vor bem Abschluß. Wie befannt wird, soll bie Gründung einer G. m. b. S. geplant sein, an ber sich Rreis, Provinz, einige interessierte Gemeinden und auch einzelne Privatleute beteiligen werben. Diefe G. m. b. S. foll bann bie Gartnerei von ber Fürstlichen Berwaltung pachten und damit die Aufrechterhaltung des Betriebes gewährleisten.

Motorrad bei einem Zusammenstoß explodiert

Steinau. An einer Strafenkreuzung stießen hier zwei Motorradfahrer zusammen, wobei der Tank eines Motorrades explodierte. Zwei Kinder, die sich im Beiwagen eines Motorrades befanden, mußten schwerverlett ins Krankenhaus gebracht werden.

Bauden=Neuban im Riefengebiege

Schmiedeberg. Auf ben Grengbauben oberhalb Schmiedebergs ift, ichon auf tichechoslowatischem Gebiet, am Wege von den Grenzbauden zur Schneekoppe, ein stattlicher Baubenbau errichtet worben, der völlige Neubau der alten Henden ver Baube. Noch ist nicht alles fertig; ber Betrieb im Neubau ist aber schon aufgenommen worden. Der Neubau, ber 75 bis 80 Zimmer enthält, kostete mit allem Inventar über 150 000 Mark. Besitzer ist Gustav Abolf.

Bunzlen. Biehvergiftung aus Rache. In Alt-warthau gingen beim Gutsbesiher Riesewetter zehn Schweine und zwei Pferbe ein. Die tierärztliche Untersugrundegegangen sind. Man vermutet, daß die Tiere aus Rache vergiftet worden sind. — Tödlicher Unfall Rache vergiftet worden ind. — Loblicher Unfall beim Sprengen. Im Steinbruch in Hermannsborf verunglückte der Arbeiter Güdel aus Herzogswald autöblich. Er ging, als ein Sprengschuß nicht losging, an die Sprengschle heran, um nachzusehen. Plözlich löste sich der Sprengschuß; Güdel wurde schwer verletzt und verstarb nach kurzer Zeit. — Eigenartiger Verkehrsunfall. Bei Utig rannte ein aus einer Viehkoppel ausgebrochener Bulle gegen ein Motorrad, bessen Geräusch ihn scheu gemacht hatte. Bahrend ber Lenter bes Rabes mit leichten Berletzungen Savonkam, wurde die im Beiwagen mitfahrende 27 Jahre alte Pflegerin Martha Deger aus Bunglau aus dem Wagen geschleudert und tödlich verlett.

Gottesberg. Auflösung ber SPD. Die Orts-gruppe Gottesberg ber SPD. hat sich aufgelöst. Die sechs sozialdemotratischen Abgeordneten scheiben aus dem Stadtparlament aus.

Trebnig. Meuer Direttor ber Landwirte ich afts ich ule. Zum Direktor ber Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle in Trebnig ist Landwirtschaftslehrer Peters ernannt, als zweiter Fachlehrer Landwirtichaftslehrer Ressel berufen worden.

Rimptid. Chrenamtliche Bürgermeifterftelle. In der Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die Burgermeisterstelle in Zufunft nur ehrenamtlich zu besehen.

Ober = Schlessen

Aufbefferung des Oberwafferstandes

Oppeln. Die in ben letten Tagen gefallenen Nieberschläge haben auch das Quellgebiet der Oder und Neiße getroffen, wodurch der Oderwasserstand eine erfreuliche Auf-besserung erfahren hat. Die Tauchtiefe für die Strede Breslau-Fürstenberg konnte badurch am 15. Mai von 0,88 auf 0,98 und am 17. Mai auf 1,18 Meter heraufgeset werben. Augenblidlich läßt es die Wasserlage sogar zu, daß beladene Fahrzeuge dis zu einer Tauchtiese von 1,25 Meter fahren können. Der Rang der vor Breslau-Ransern versommert liegenden Talkähne erstreckte sich bereits dis nach Koppen oberhalb Brieg mit einer Jahl von 546 tief beladenen Fahrzeugen. Die etwa seit dem 2. Mai infolge des außersprachtstellen Abhrieden Welfars eineskalten Abhriefer orbentlich niedrigen Wassers eingestellten Ableichterungen werden nun wieder aufgenommen. In Breslau befinden sich zurzeit 130 leere Bergkähne; ber Kahnraumbestand in Coselhafen beläuft sich auf 217 Fahrzeuge, bavon 207 leer.

Aufruf des Oberführers Ramshorn zur Annaberg-Gedenkfeien Gleiwit. Bur Unnaberg-Gebentfeier ber oberschlesischen Su. erläßt Oberführer Ramshorn folgenben Aufruf:

"Die SU.-Untergruppe Oberschlessen veranstaltet am Sonntag, dem 21. Mai 1933, anlählich der zwölften Wiederfehr der Erstürmung des St. Annaberges einen Aufmarsch der gesamten oberschlessischen SU. auf dem Steinbergplateau. Aus dem Programm: Feldgottesdienst, Ansprachen (Obergruppenführer Edmund Seines und Oberführer Ramshorn), Kranzniederlegung, Vorbeimarsch. Eintreffen ber Su. gegen 8.30 Uhr in Nieder-Ellguth. Beginn ber Feier auf dem Steinbergplateau 10 Uhr vormittags. Volksgenossen, erscheint in Massen!"

Gleiwig. Mittelschullehrer Melchior reha-bilitiert. Durch Berfügung des preuhischen Rultus-ministers ist die am 8. Februar 1928 dem Mittelschullehrer Meldior ausgesprochene Misbilligung zurückgenommen worden. Mittelschullehrer Meldior spielt in der Bewegung der heimattreuen Oberschlesier, Ortsgruppe Gleis wit, eine führende Rolle.

Ratibor. Diamantene Sochzeit. Rommerzienrat Emil Portosch, Schrenburger ber Stadt Ratibor, ber jest in Görlig wohnt, feiert am 19. Mai das Fest ber diamantenen Hochzeit.

Rirchliche Nachrichten der evangel. Gemeinde.

Sonntag, den 21. d. Mts. (Rogate), 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Raebiger. Abendmahl und Kindergottesdienst fallen aus wegen Sigung der Körperschaften. — Mittwoch, den 24. d. Mts., 7.30 Uhr, Bibelstunde im Altersheim, Pfarrer Hoehne. — Donnerstag, den 25. d. Mts. (Himmelsahrtssess), 9 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Raebiger; danach Abendmahlsseier. Die Sonntagtollette ist bestimmt für die Schlessische Frauenhilfe, die Himmelsahrtstollette für die Heidenmissen.

Am 18. Mai, mittage 11 Uhr, ents schlief fanft nach langem, schwerem, mit großer Gebuld ertragenem Leiben unfere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegerund Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Witfrau

geb. Berger

im Alter von fast 65 Jahren. Dies zeigen fchmerzerfüllt an

Sacrau, ben 18. Mai 1933

Die lienrauernden kinder und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Mai, nachm. 1/23 Uhr, von der Leichen-halle, Belenenstr., aus, auf dem ergl. Friedhof fatt.

urasverpatitung

ber Friedemalder=Camallener Wiesen findet am Dienstag, den 30. Mai, nachm. 1/23 Uhr, im Gasthause Languer, Cawallen ftatt.

W. Schubert.

Grosse Heilerfolge

von Bein- und Bruchleiden, Flechten etc., Gallenstein, Wurmkuren u. andere Krankh. Auch Hausbesuche.

Naturheil-Schwester Sprechzeit: 12-6 Uhr. Institut Ida Richter Breslau, Matthias-Strasse 74.

nimmt noch begabte Schüler an. Näheres Breslau. Gutenbergstraße 44, hpt.

Am Sonnabend, ben 20. und Sonntag,

ben 21. Mai Ausstellung eines Runstwerks in Laubsägearbeit:

"Der Dom zu Mailand".

Eintritt: Erwachsene 10 Bfg. Erwerbslose und Kinder 5 Pfg.

Görlitz, Gasthaus z. Flugplatz

Sonntag, den 21. Mai

Anfang 4 Uhr. hierzu ladet freundlichft ein E. Barth.

Alles auf nach Glockschüß in die Baumblüte!

Sonntag, den 21. Mai

Hierzu ladet freundlichst ein Konrad Bänsch.

Wildschük

"Shüțenhaus am Spreewald" Sonntag, den 21. Mai

mit bester Stimmungs=Rapelle.

hierzu laden freundlichft ein

Herbert Langer und Frau.

Erlekretscham.

Sonntag, den 21. Mai

Hierzu laden freundlichst ein

Herm. Gnilfe und Frau.

Flieder Flieder! Flieber

am fchlefischen Spreemalb. Sonntag, ben 21. Mai

Flieder-Ball

mit allerhand Beluftigungen. Ge laben freundlichft ein Lieblingskapelle Schwarz-Weiß. W. Graß u. Frau.

> Tanzkarten Tanzkontroller Tanzrosen

> > empfiehlt

Hundsfelder Stadtblatt.

Sommerfahrplan 1933

der Araftpost Breslau-Hundsfeld-Sacrau-Luzine-Schlottau.

									Π						
_	s	w	w	_	S.	km			<u> </u> _	W	s	w	w	s	s
7_	1 / 30	15-	18	19-	99-		al	Breslau Ring an	830	1955	1500	1620	1 Q 30	9150	9205
			1806			1		Trebnitzer Platz	820	1249	1453	1615	1924	2145	2259
			1813				H	Weißenburger Pl.	810	1245	1450	1612	1921	2140	2259 2255 2252
			18:5					Wichelhausallee	806	1842	1447	1609	1918	2135	2252
			1818					Breslau-Cawallenstr.*)	802	1338	1444	1606	1914	2130	2248
			1822					Br. Kundsfeld Postamt	758	1832	1438	1557	1909	2125	2242
			1824				l	" Ring	755	1830	1437	1555	1907	2123	2241
730	1427	1529	1829	1838	2280	9		Sacrau Papierfab./Kaffeeh.	749	1325	1432	1550	1902	2116	2236
737	1429	1530	1830	1840	2282	10		Dorfmitte	747	1320	1430	1545	1800	2114	2234
746	_	_		1847		12				1304	_	-		2107	-
755		_	_	1855		15		Bunkai, Gasth.Pauldrach*)	732	1255	_	_	_	2058	-
802		_	 —	1902		17				1250	_	_	-	2051	_
805		-	_	1905		18				1246	_	-	_	2048	-
808	-	-	-	1908		19				1242	_	-	_	2044	_
819	-	_		1915	_	22		Zingrinn, I carring content		1235	-	_	-	20^{32}	_
822		 -	-	1920	—	24		(aptitu) cactitude acti		1226		-	1	2024	-
824		-	-	1922	-	25		Weg nach Tschertwitz— Kurzwitz*)	700	1222	-	-	_	2018	l
825	_	 —	_	1924		25		Paulwitz, Gasth.Buchwald	659	1220	-	_		2015	_
828	-	-	-	1980	-	27		Weg nach Probotschütz*) und Gut Luzine*)	656	1216	-	_	_	2009	_
832	_		_	1934		28		Lückerwitz Wegekreuzung	650	1211	_	_		2003	
843		_	_	1952		30		Luzine, Gasthaus z. Post	645	1205	_	_		1958	
				1				(Postagentur)					1	1	
850		_	 —	1958		32	П	LückerwitzWegekreuzung		1150		-	-	1938	
854	-	_	l —	2002	_	33	il	Blücherwald, Sägewerk*)		1147			_	1934	
900		-		2008	_	35		Mohauptmühle	622	1142	_	_	_	1927	-
				1			li	Schlottauer Mühlen*)						٠.	ļ
910	-	_	_	2020	ļ —	39		Schlottau, Gasth. Schwital	610	11^{35}	-	-	-	1915	i—
		ł						(Postagentur)							
		1		1			Ľ	1 .						l	
1	,	i	l	l	l	l	a	n ab	1				İ	l	l

Araftpost Hundsfeld-Weigelsdorf-Annersdorf-Dels.

		Sa			,	5	Sa			
		S	S	km			s	w	S	S
7 30	16,58				ab BreslHundsfeld, Postamt an 7.	10		16,43		
,,,,,,	17,01			_		07		10,40		ĺ
		14,10	22 33	_	" BrestBundsfeld, Bahnhof " 6,	21 13	3 14		18,15	21,48
7,32	18,25				" Brest . hundsfeld, Dom. * . " 6,			16,40		21,40
			22,42	5	"Gr. Weigelsdorf " 6,	12 13			18,05	21,33
•	,	i	,		Gasthaus Ansorge* "		,	,	'	,
7,43	18,38	14,20	22,43	5					18, 0 3	
7,45	18,40	14,21	22,45	6	Gr. Weigelsdorf 6,	08 13	3,01	16,26	18,01	21,30
					" Casthaus Skalnik * "					
7,48	18,43	14,22	22,46	6					18,00	
7,55	18,50			8					17,55	21,24
7,56	18,51	14,30	22,54	8	Schleibitz, Gasth. Anders* 6,	01 12	2,53	16,20	17,68	21,28
8,00 8, 0 3	18,55	14,34	22,58	9	" Klein Peterwitz " 5,	57 12	2,48	16,15	17,44	21,18
8,05	10.01		00.00	10	"Kunersdorf, Postagentur. "			16,18	15.40	١
8,04	19,01	1 4,3 5	28,00	10	"Kunersdorf, Wagenhalle. " 5,	,55 12	2,45	16,12	17,40	21,18
8,08	11	1		10	"Kunersdorf, Postagentur."	- 1		16,11	11	
0,00	!	i	ļ	11	"Sandhäuser"	- 1		16,09	11	1
0,12	11	1	1	18	"Süsswinkel	1		16,08	11	1
8 95	} Mi		1	15 17	" Klein Oels " " Pischkawe	1		16,00 15,55	} Mi	1
8 20	11		1	17	" Kritschen "			15,50	11	İ
8 87	11		i	23	Ludwigsdort	i		15,45	H	Ì
8,04 8,05 8,08 8,12 8,17 8,25 8,30 8,37 8,45	11	1	Į.	26	an Oels, Postamt ab	İ		15,85	H	l
0,10	1)	ı	1	1 20	an ver, i ostanic ab j	- 1		110,00	1)	1

Gerichtliches

Fahrlässige Tötung

Bor bem Schöffengericht Brieg hatte sich die Ehefrau Peltsch aus Strehlen wegen fahrlässiger Tötung zu zu verantworten. Ihr dreijähriges Söhnchen hatte durch die Unvorsichtigseit der Mutter so schwere Brandwunden erlitten, daß es dald darauf starb. Die Frau hatte sich in der Nacht zum 6. Februar, während ihr Mann eine Gesängnisstrass verdüßte, aus der Wohnung entsernt, um ihrem Bergnügen nachzugehen; vorher hatte sie neben das Kinderbett ein offenes Licht gestellt. Der dreisährige Knade war dann wahrscheinlich dem Licht zu nahe gesommen; das Hande war defingen, wobei der Knade dann bie tödlichen Brande Weuer gesangen, wobei der Knade dann bie tödlichen Brande Feuer gefangen, wobei ber Rnabe bann bie toblichen Brandwunden davontrug. Das Gericht verurteilte Frau Peltsch wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnts.

Wegen vorfählicher Brandftiftung verurteilt

Die Große Straffammer Glogau verurteilte ben Sieb-Ter Wilhelm Trunschte aus Blothow wegen vor-säglicher Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu zwei Jahren Gefängnis. Trunschfe hatte am 1. Januar b. I. seine mit Erntevorräten und Maschinen angefüllte Schenne in Brand gestedt, um sich mit ber zu erwartenben Bersicherungssumme aus seiner schlechten Bermögenslage zu reften.

Breslauer Theater.

Spielplan bes Stabttheaters Breslau (Opernhaus)

Spielplan bes Stabttheaters Breslau (Opernhaus)
Sonntag, den 21. Mai, 20 Uhr, "Ball im Savon",
Operette von Abraham"; Montag, den 22. Mai, 19 Uhr,
"Die Walkure" von Richard Wagner; Dienstag, den 23. Mai,
20 Uhr, 17. Ab. A, Schuberts und Strauße-Tänze, "Suslamens Geheimnis", Intermezzo von Wolf-Ferrari; "Die Puppenfee", Ballett von Bayer; Mittwoch, den 24. Mai,
20 Uhr, "Ball im Savon"; Donnerstag, den 25. Mai,
19 Uhr, 17. Ab. D, "Der Rosenkavalier", Komödie für Musit von Strauß; Freitag, den 26. Mai, 20 Uhr, "Ball im Savon"; Sonnabend, den 27. Mai, 20 Uhr, "Ball im Savon"; Sonnabend, den 27. Mai, 20 Uhr, Erstaufsführung: "Luise Miller", Oper von Berdi; Sonntag, den den 28. Mai, 18 Uhr, Götterdämmerung" von Richard Wagner. Wagner.

Spielplan bes Gerhart-Saupimann-Theaters

Sonnabend, den 20. Mai, 20.15 Uhr, zum ersten Male: "Wenn der Hahn träht", Komödie in drei Aften von August Hinrichs; Sonntag, den 21., dis einschließlich Sonntag, den 28. Mai, täglich 20.15 Uhr, "Wenn der Hahn träht"; Sonntag, den 28. Mai, 15.30 Uhr, "Wenn der Hahn träht".

Wirtschafts-Nachrichten

Breslauer Broduftenborfe vom 18. Mat 1933 Getreibe. Tendeng: Still.

Weizen (schlesischer).		
hi 76 kg, gut, gefund und troden	•	. 195
hl 74 kg, gut, gesund und troden	•	. 194
hl 72 kg, gejund und troden		. 191
hl 70 kg, gesund und troden		. 189
hl 68 kg, troden, für Müllereizwede verwendbar	•	. 187
Roggen (fclesischer).		
hl 71 kg, gesund und troden		. 156
hl 69 kg, gesund und troden		. 152
Hater, mttlerer Art und Güte, 45 kg		. 130
Industriegerste, mittlerer Art und Gute	•	. 166
Delfaaten. Tendenz: Freundlich.		
Leinsamen, mittlerer Art und Gute		22,00
Senfsamen, mittlerer Art und Güte		45,00
Blaumohn, mittlerer Art und Gute	•	105,00

Rartoffeln. Tenbenz: Ruhig. Speisekartoffeln, gelbe 1,20, rote 1,20, weiße 1,10, Fabrikkartoffeln ab Berladestation für das Prozent Stärke 0,06½. Fabrikkartoffeln zu Stützungszwecken 0,09 franko Fabrik.

Mehl. Tendenz: Ruhig. Weizenmehl (Type 70%) 25,50—26,00, Roggenmehl (Type 70%) 20,75—21,25, Ausgussnichl 31,50—32,00.

Amtliger Bericht bes Breslauer Schlachtviehmartts vom 17. Mai 1933

Der Auftrieb betrug: 900 Rinder, 873 Kälber, 324 Schafe, 2686 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:

Lebendgewicht:

Dch sen. Bollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, jüngere 25—27, sonstige fleischige, ältere 19—22, sleischige 12—15 Mark. — Bullen. Jüngere, vollsleischige, höchsten Schlachtwerts 25—26, sonstige vollsleischige ober ausgemästete 21—22, fleischige 14—17 Mark. — Kühe. Jüngere, vollsleischige, höchsten Schlachtwerts 24—26, sonstige vollssleischige, vollssleischige, höchsten Schlachtwerts 24—26, sonstige vollssleischige ober ausgemästete 18—20, fleischige 13—14, gering genährte 8—10 Mark. — Färsen. Bollsleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 26—28, vollssleischige 20 bis 22, fleischige 12—13 Mark. — Kälber. Beste Mastund Saugkälber 36—38, mittlere Mastund Saugkälber 25 bis 32, gering genährte 15—20 Mark. — Schafe. Mastlammer und jüngere Masthammel (Stallmast) 30—33, mittlere Mastlammer, ältere Masthammel und gut genährte lere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 20—25, fleischige Schafe 15—17 Mark. — Schweine Fettschweine über 300 Pfund 35—36, vollsselschie Schweine von zirka 240—300 Pfund 34—35, von zirka 200—240 Pfund 32—34, von zirka 160—200 Pfund 31—32, Sauen 30-31 Mari.

Geschäftsgang: Rinber mittel, Bullen langsam, Ralber gut, Schafe und Schweine mittel.

für selbst. Herrn oder Dame zu vermieten bei Gudel, Hundsfeld, Görligerftraße 21.

Eine guterhaltene

Fiebich, Görlit.

Gebrauchte

Saumaschine und 1 Dreidmaidine zu verkaufen Cawallenftr. 87.

Unsichts= Rarten

von allen Stadtteilen Stadtblatt- Buchhandig.

Das Theater der Unterhaltung, Erholung und Belehrung.

Sonnabend, den 20. und Sonntag, den 21. Mai 1933 abends 8 Uhr.

Wieder ein hervorragendes Doppelfclager-Programm!

- I. .

Ein geschichtliches Dokument! Das Belbenlied von Baterlandeliebe und Mannestreue:

ndreas Hofer.

Mus ben Freiheitelampfen ber Tiroler gegen ihre Bebruder. 10 Afte. H.

Der fpannende Abenteuer-Groß-Tonfilm:

"Razzia in St. Pau

Aus dem Tagebuch eines Straßenmädchens. — Kriminalistifche Böhepuntte. - Spannende Unterweltstämpfe.

Erwerbslose Sonnabends Preisermäßigung.

Sonntag, 4 Uhr: Jugend-Vorstellung mit "Andreas hofer" und luftigem Beiprogramm.

